

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Herausgeber und Redakteur seit Aufnahme der Zeitung: Die Neue Welt. Ernst Wittekind, Magdeburg. Herausgeber für Zeitrate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfankuch u. Co., Magdeburg. Gesellschafter: Dr. August S. Bernitz, Berlin. Redaktion und Druckerei: Dr. August S. Bernitz, für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Abonnementssatz oder Abonnementsspreis: Vierteljährl. (inkl. Bringergeld) 2 Mf. 25 Pf., monatlich 5. Pf. Der Kreisgebund in Deutschland monatl. 1 Exemplar 170 Pf., 2 Exempl. 290 Pf. In der Expedition und den Ausgabenkosten vierteljährl. 2 Mf. inskl. 70 Pf. Bei den Bahnposten 2,25 exkl. Befreiung Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Unterhaltungsgebühr: die kostengünstigste Zeitung in Pf., auswärts 25 Pf., im Inlandsteil Seite 50 Pf. Zeitungskarte Seite 405.

Nr. 271.

Magdeburg, Mittwoch den 18. November 1908.

19. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten

Der Bußtag wegen erscheint die nächste Nummer am Donnerstag nachmittag.

## Bußtag.

Der schrille Lärm des fahrenden Hoflagers von Donaueschingen ist jäh verstummt, das Schicksal hieß ihm schweigen. Was weder Reichskrise noch Radbod verhinderten, bewerkstelligte der Tod, indem er mitten in den frohen Kreis trat und einen daraus mit einem Schlag niederschlug. Graf Hülsen-Häuser, Generaladjutant Sr. M., Chef des Militärkabinetts, war ein schöner Mann; sein porzellanener Puppenkopf saß gut über der Uniform, die von zahllosen Sternen geschmückt war und zu der die blinkenden Lackschuhe ebenso gut passten wie der zierliche Salontäfel. So stand der Mann im Oktober 1903 als Zeuge im berüchtigten „Kaisersinselprozeß“ vor den Schranken und beschwore, daß er nichts wußte. Dabei ist er dann geblieben, von Hohenau, Lübars, Eulenburg hat er später auch nichts gewusst. Damals aber vor Gericht ging seine Ahnungslosigkeit gar so weit, daß er auf die Frage, wie er mit seinem Vornamen heiße, antwortete, daß wisse er nicht, denn er hätte ihrer zu viele, und daß er wie ein Schuljunge herausprustete, als die strafprozeßuale vorgebrachte Frage an ihn gerichtet wurde, ob er, der hochmögende Graf, etwa mit den angeklagten sozialdemokratischen Redakteuren verwandt oder verschwägert sei. Dieser Mann war 7 Jahre lang das Schicksal des ganzen Offizierkorps, vor Gericht machte er allerdings einen etwas bekränkten Eindruck, deswegen kann er aber doch ein guter Mensch gewesen sein.

Der Tod dieses preußischen Hofgenerals hat für die europäische Geschichte insofern Bedeutung, als durch ihn die berühmte „historische Unterredung“ zwischen Wilhelm 2. und Bülow, wie es vorläufig heißt, um einen Tag verschoben worden ist. Der Kaiser fährt auch nicht nach Kiel, wo er im Theater zu „Carmen“ und „Flachs-mann als Erzieher“ angezeigt war, sondern direkt nach Berlin. Hier wird am Vorabend des preußischen Bußtags unter Begrüßungsvorbereitungen für den plötzlich dahingeschiedenen Freund noch viel leichter die Stimmung zu finden sein, die Bülow auf dem stolzen Schlachtkreuz „Deutschland“ in Kiel vielleicht doch vergeblich gesucht haben würde.

Inzwischen haben sich in der Hauptstadt des chinesischen Reiches ebenso tragische wie geheimnisvolle Ereignisse abgespielt. Der Kaiser und die regierende Kaiserinwitwe sind plötzlich fast zur gleichen Zeit gestorben, ein 2-jähriger Knabe „besteigt“ den Thron der größten Monarchie des Erdkreises, und Prinz Tschun, der Sühvenerprinz, übernimmt für ihn die Regentschaft. Es wird jetzt erst zugestanden, daß der Kaiser Kuang-hü seit längerer Zeit irrsinnig gewesen war; zu seinen Lebzeiten hatte man das verschwiegen, um den Glanz der Monarchie ungetrübt zu erhalten. Man hatte sich damit begnügt, ihn unter die Vormundschaft seiner energischen Tante zu stellen.

Er Tod, nicht der seine ist es, der alle Kabinette der alten und der neuen Welt in große Aufregung versetzt, weil man von ihm erwartet, daß er das Signal zu entscheidenden Ereignissen abgeben wird, und es ist ein recht seltsamer Zufall, daß gerade dieser Augenblick die deutsche Reichsregierung in einem Zustande der vollkommenen Lähmung findet. Ein Zufall und vielleicht ein großes Glück für die Welt, denn das Eingreifen Deutschlands in die ostasiatischen Angelegenheiten ist bisher weiter nichts als eine Kette von absonderlichen Einfällen gewesen. Riautschau, Knackfuß-Bilder, Hunnenrede, Weltfeldmarschalloperette, Söhneprinzenherze, Deforierung von Nogi und Stössel, schließlich die Ankündigungen im „Daily Telegraph“ — es gibt heute in Deutschland keinen politisch unterrichteten Menschen, der von all diesen „Marksteinen“ unserer Ostasienpolitik anders spricht als mit gequälter Verlegenheit oder mit hochhaftem Lächeln. Für diese Kette von Feindseligkeiten trägt aber der Mann die Verantwortung, der an diesem Dienstag, wenn alles nach den Wünschen der Regisseure geht, als eine Art hohenzollernscher Hausmeier und deutscher Reichsverweser das königliche Schloß in Berlin verlassen soll.

Nur ein Kind kann von ihm erwarten, was von ihm zu erhoffen seine stets gesügte Presse vorgibt. Auch die „Kreuzzeitung“ hat ihn dieser Tage als den großen Verhinderer gefeiert, der durch sein Eingreifen das Reich vor soundsvielen unbekannt gebliebenen Gefahren bewahrt hätte. Man braucht aber nur die Chronik der deutschen Chinapolitik zu überblättern, um zu bemerken, daß

dieser angebliche Verhinderer in Wirklichkeit allzeit der geschmeidige Förderer oder der gebildige Zuschauer aller Unbegreiflichkeiten des persönlichen Regiments gewesen ist.

Kommt aber Bülow als Reichskanzler aus dem königlichen Schlosse, dann wird er zwar nicht dem Kaiser, aber dem Reichstage gegenüber eine Machtstellung zu gewinnen suchen, wie sie selbst Bismarck in seinen besten Zeiten nicht gehabt hat. Diese jämmerliche Reichstagsmehrheit zittert ja bei dem Gedanken, daß Fürst Bülow zum Abtreten gezwungen und der Konflikt zwischen Krone und Volk dadurch verschärft werden könnte. So kommt bei uns alles wie in der verfehlten Welt: während in andern Ländern sich die Minister gut aufführen müssen, damit das Parlament sie nicht davonträgt, wollen bei uns die Herren Volksvertreter artige Kinder sein, damit sie der Herr Minister nur ja nicht im Stiche läßt. Und während es in jedem Lande mit normalen politischen Denkschriften gehalten haben würde, „diesem Regierungssystem bewilligen wir keinen Groschen“, werden wir dennoch zu hören bekommen, daß man dem verantwortlichen Träger dieses Systems keine Schwierigkeiten bei der Reichsfinanzreform machen dürfe, da er unter den obwaltenden Umständen dem „Land unentbehrlich“ sei.

Zu am Tage nach dem preußischen Bußtag, knapp acht Tage nach der so januvorvoll ergebnislos verlaufenen Interpellationsdebatte, soll der deutsche Reichstag in die erste Sessung der Reichsfinanzreform eintreten, und schon ist gemeldet worden, daß Fürst Bülow, falls er den kritischen Dienstag heil übersteht, die monströse Vorlage persönlich einzuführen gedenkt. Diese Vorlage, die die Kosten einer ruinös verschwendenden Reichswirtschaft zu einem Fünftel auf die Schultern der Besitzenden Klasse, zu vier Fünfteln aber auf die Schultern der besitzlosen breiten Massen verteilt, die an sinnwidrigen Einschränkungen und Beengungen des wirtschaftlichen Verkehrs — zur Zeit einer schweren Krise! — das Menschenmögliche leistet, die jeden Kopf der Bevölkerung durchschnittlich acht Mark pro Jahr, also viel schwerer belastet, als eine nur irgendwie denkbare Kriegsschädigung nach einem verlorenen Kriege, diese Vorlage soll vom Reichstag angenommen werden, nicht obgleich, sondern gerade weil wir in einer Welt der Unzulänglichkeiten und Skandale leben, und weil der Mann, der die Verantwortung für alles Unheil trägt, um jeden Preis im Amt erhalten werden soll.

Seit den Zeiten von Olmuz hat Preußen noch keinen so düsteren und trüben Bußtag erlebt wie den vom Jahre 1908. Die wirtschaftliche Krise, die Massen katastrophe von Radbod, die unhalbaren politischen Zustände, die drohende abermalige Verschlechterung aller Verhältnisse durch neue schwere Steuerbelastungen — das alles gibt zusammen ein trostloses Bild der Herrschaft und des halblosen Niedergleitens. Aber Gebet und Predigt hilft denen, die am Ruder sind, nicht zu Einsicht und Umkehr. Das preußisch-deutsche Volk schon gar kennt keinen besonderen Bußtag, büßt es doch alle Tage im Jahre die Sünden seiner Regierenden. Von dem aber, was die letzten Wochen gebracht haben, deutet nichts auf Besserung. Es sind das alles — und wahrscheinlich gehört auch die „historische Unterredung“ dazu — weiter nichts als Bußtagseremonien, dazu bestimmt, das draußen stehende Volk gläubig zu erhalten. Leere Formen und Formeln . . . ! —

## Deutschland und England.

Man kann sich nicht leicht etwas Interessanteres und für die Völker Nützlicheres denken, als eine Erforschung der Triebkräfte, die Symptome und Antipathien zwischen den Kulturröcken bewirken. Womit könnte wohl z. B. gegenwärtig dem englischen und deutschen Volke mehr gedient sein, als mit einer klaren, unzweideutigen Antwort auf die Frage: Warum diskutieren wir seit fünfzehn Jahren über unser beiderseitiges Verhältnis und warum ist dieses getrübt?

Denn getrübt sind die Beziehungen zwischen England und Deutschland. Wäre dem nicht so, dann brauchte man nicht darüber zu diskutieren, dann hätten die Journalisten und Pfarrer und Bürgermeister ihre Beuchtsfahrten mit weniger Geräusch unternommen und wahrscheinlich hätte auch Wilhelm 2. keinen Feldzugspan gegen die Burgen nach England geführt und vertrauliche diplomatische Anregungen Russlands und Frankreichs an seinen Onkel Eduard telegraphiert, wenn er nicht in der irrigen Vorstellung befangen gewesen wäre, durch solche Dienste ein besseres Einvernehmen zwischen den beiden

Ländern herbeizuführen. Mögen also noch so oft auf beiden Seiten des Kanals Friedensbeteuerungen ertönen; mag es auch ganz unzweifelhaft sein, daß die breiten Volksmassen, insbesondere die Arbeiter sowohl Englands als auch Deutschlands in ihrer Mehrheit ein friedliches Zusammenarbeiten beider Nationen erstreben; befriedigend ist das Verhältnis zwischen Deutschland und England darum noch lange nicht. Die Frage ist nur, was habt ihr jetzt?

Will man darauf eine Antwort haben, dann darf man an einem merkwürdigen Ideenumschwung nicht vorübergehen, der sich in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts durch das Zurückdrängen des Interesses an sozialen Fragen zugunsten imperialistischer Probleme äußerte. Wir alle haben das erlebt und zum Teil wohl staunend empfunden. Um das Jahr 1890 herum war von Imperialismus und Weltpolitik keine Rede. In seiner ganzen Schwere stand damals das soziale Problem den Völkern vor Augen. Die sozialdemokratische Bewegung war zu Macht und Einfluß gekommen. Ihre Glanzleistung war in Deutschland die Vertrümmerung des Sozialistengesetzes, in Belgien führte sie einen Wahlrechtskampf, der Epochen durchmachte, in denen den Völkern ringsum der Atem vor Erwartung stockte. England erlebte staunend den gewaltigen Doderstreit und ergreifende Arbeitslosendemonstrationen. In Frankreich endlich sammelte sich im Jahre der Weltausstellung, die das Gedächtnis an die große Revolution auffrischen sollte, der erste internationale Arbeitersongkongress.

Zu, das waren Zeiten! Man blättert die Zeitungen jener Periode durch und man wird als Hauptmerkmal jener Tage die vollkommene Vorherrschaft der sozialen Fragen in der öffentlichen Diskussion erkennen. Diese Zeit war daher auch viel fruchtbarer für die soziale Gesetzgebung als die Gegenwart, in der nur kleinliche soziale Flickarbeit geleistet wird; bezeichnenderweise ist diese Flickarbeit aber genau so international wie vor 25 Jahren die Versuche zu ernster Sozialreform.

Die Krise, die bald nach 1890 einsetzte, dämpfte die Schwungkraft der sozialistischen Bewegung. Iwar erlebt sie in allen Ländern, bis heute, ungeahnte Fortschritte, aber die vollständige Beherrschung der öffentlichen Probleme war trotz der äußerlich so stark gewordenen Sozialdemokratie zu erreichen nicht mehr möglich. Neben die sozialen Fragen traten die weltpolitischen, und wir haben Zeiten erlebt, in denen das Evangelium von der gepanzerten Faust mehr Interesse erweckte als die viel bedeutungsvolleren Fragen der sozialen Reform. Diese Zeiten sind ja bald überwunden worden. Die Probleme sozialer Art machen sich sofort wieder bemerkbar, als sich herausstellt, daß auch der weltpolitische Kurs das Entstehen verderblicher Wirtschaftskrisen mit ihrem Gefolge von Arbeitslosigkeit, Not und Elend nicht verhindern konnte. Aber bisher haben die sozialen Fragen doch nur erst die Parität mit den weltpolitischen zu erreichen vermocht, von dem Vorrang, den sie einmal besaßen und der ihnen gebührt, sind sie noch weit entfernt.

Wir müssen uns hier mit diesen Feststellungen begnügen. Zu einer eingehenden Untersuchung über die Ursachen der Herrschaft des Imperialismus über die Geister reicht der Raum, den eine Tageszeitung zur Verfügung stellen kann, nicht aus. In aller Kürze seien nur einige Feststellungen getroffen, die uns auf unser eigentliches Thema hinüberleiten sollen:

Der Imperialismus hängt auf das engste zusammen mit dem System der Hochschulzölle und der dadurch ermöglichten Herrschaft der Kartelle und Syndikate, die eine kolossale Vereicherung der Kapitalistenklasse und damit eine Steigerung der Verwertungsbedürfnisse und der Unternehmungslust des Kapitals bewirken. Wir Deutschen sind gleich den Amerikanern erst seit einem guten Jahrzehnt reich genug, um Weltpolitik zu treiben. Die Engländer, die schon länger das nötige Geld hatten, bedurften des Imperialismus nicht, weil England als „die Werkstatt der Welt“ für die Herstellung der meisten Industrieprodukte ein Monopol besaß und seine Waren überall gegen Lieferung der Rohprodukte eintauschen konnte.

Imperialismus ist Vorderhung. Die Industriestaaten streben nach dem Besitz von Kolonien, oder doch wenigstens Vasallenstaaten, die möglichst unter Ausschluß des Wettbewerbes mit den Industrien anderer Länder, als Abnehmer von Produkten der heimischen Industrie und Lieferanten der benötigten Rohstoffe benutzt werden können.

Da der Imperialismus so das Gegenteil des freihändlerischen, das Dogma der freien Konkurrenz predigenden Manchesterstums darstellt, mußte er auch die Friedensförderung aufgeben, die mit der Freihandelslehre untrennbar verknüpft ist. Der Imperialismus ist auf den kriegerischen Ton gestimmt: Und ist du nicht

wilzig, so brauch' ich Gewalt! Er vereint nicht die Völker, er trennt sie vielmehr. Er will nicht die ganze Welt als Tummelplatz kapitalistischer Konkurrenten freigegeben haben, sondern unter die "führenden" Industriestaaten die Welt verteilen, wobei natürlich für jeden ein möglichst großes Stück abfallen soll. Blutige Kriege begleiten daher die imperialistische Ära: die Kriege zwischen Spanien und Amerika, zwischen England und den Vereinigten Staaten und zwischen Russland und Japan. Und wenn nicht gekämpft wird, so bereitet man sich doch auf Kämpfe vor. Diejenigen Vorbereitungen entspringen dann die gespannten Verhältnisse zwischen einzelnen Staaten und die frapphesten Versuche, durch Bündnisse von Staaten mit wirklichen oder scheinbaren gemeinsamen Interessen gegen andre das Risiko zu vermindern, das der Staat läuft, der auf sich allein angewiesen ist.

Selbstverständlich ist das alles mit dem bewußten Körnchen Salz aufzufassen. Die wirtschaftliche Grundlage der imperialistischen Lehren ist zwar ganz zweifellos, aber sie tritt nicht immer ganz rein hervor. Und mancherlei Dinge tragen zur Entfernung der Nationen bei, die mit der Dekonomin nichts zu tun haben. Davon uns zu überzeugen haben ja gerade wir in Deutschland recht oft und recht reichlich Gelegenheit. Die hervorragenden Ungehorsamkeiten unserer Leiter der auswärtigen Politik tragen gewiß ihr Vollgerüttelt und geschüttelt wasch von Schuld an der Unbeliebtheit, deren sich das offizielle Deutschland überall in der Welt erfreut, und wenn in den letzten Wochen das so gar nicht glänzend isolierte Deutschland wieder des Umgangs mit andern Staaten teilhaftig wurde, so verdankt es diese Wendung zum Besten nur den Jungtürken. Die Anerkennungen auf der Balkanhalbinsel haben die Einführung Deutschlands wieder aufgehoben, nicht die Geschicklichkeit der Diplomaten.

Auch unser Verhältnis zu England wird natürlich durch die verschliefsten Maßnahmen der Leiter unserer auswärtigen Politik — der verantwortlichen und der unverantwortlichen — beeinträchtigt. In der Hauptache sind aber auch hier die Gegenseite wirtschaftlicher Art. Gerade im Hinblick auf die Verjüngung Wilhelms II., durch Unterhaltungen mit Diplomaten und durch mehr oder minder liebenwürdige Dienstleistungen Freundschaft in England zu werben, muß betont werden, daß 1. die Gegenseite zwischen Deutschland und England nur Gegenseite zwischen deutschen und englischen Kapitalien sind und daß 2. ihre Ursache der wirtschaftliche Wettbewerb beider ist. Sehr klar und übersichtlich hat das der Freiburger Professor von Schulze-Gaevernitz in seiner Schrift England und Deutschland dargestellt. Herr von Schulze-Gaevernitz ist Imperialist mit einem starken Einschlag ins Nationalsoziale. Er identifiziert daher kapitalistische mit nationalen Interessen, plädiert für eine starke Flotte und hält sich nicht frei von nationalsozialistisch-chauvinistischen Übertriebungen, die sich darin äußern, daß er die Rotmontaden englischer Fingos als ernst zu nehmende Aeußerungen englischer Politiker vorführt. Als wenn England nicht ebenso gut Gesäßter hätte haben könnte wie Deutschland seine "Tägliche Rundfahrt". Aber davon abgesehen ist die Darstellung von Schulze-Gaevernitz geeignet, zu zeigen, daß das Verhältnis des offiziellen Englands zum offiziellen Deutschland beeinflußt wird von tiegreifenden wirtschaftlichen Interessengegenläufen.

Die Sozialdemokratie hat keine Ursache, das zu bestreiten. Sie fragt nur: Sind denn diese Gegenseite so stark, daß sie beide Völker bis in die letzten ihrer Glieder ergriffen müssen, so bedeutsam, daß aus den wirtschaftlichen Interessengegensätzen der Kapitalisten sogar nationale Feindschaften erwachsen müßten? Und die Antwort lautet: Nein. Es ist wieder Schulze-Gaevernitz, der in seiner Schrift zeigt, daß auch Interessen zwischen dem britischen England und Deutschland bestehen, und es muss uns scheinen, als ob diese Interessengemeinschaften ein größeres Gewicht hätten, als die Zuwidergegenläufe. Gewiß ist Deutschland der Konkurrent Englands auf dem Weltmarkt, gewiß hat die deutsche Eisenproduktion die englische überflügelt, gewiß übertrug die Verdierungszeit Deutschlands die Englands um ein bedeutendes. Es ist auch richtig, daß der Außenhandel Deutschlands wieder steigt wie der Englands, daneben aber hat England auch in vielen andern Dingen das Liebergewicht. Deutschlands Schiffbau, seine Textilindustrie, seine Eisenbahnen, sein Seeverkehr reicht nicht im entferntesten an den Englands heran. England ist reicher als Deutschland, seine Arbeiterschaft steht höher und ist auch insgesamt leistungsfähiger als die deutsche, was bei der Gegenüberstellung der Ausgaben für Wehrbereitschaft zu beachten ist.

So kann man also zum Schluß kommen, daß die deutsche Konkurrenz die englische nur auf einzelnen Gebieten geschlagen hat. Damit hin ist das nicht entdeckend. Vor gut nicht langer Zeit stand England überhaupt konkurrenzlos da, jetzt wird es in wichtigen Positionen von Deutschland angegriffen. Entscheidend ist riehmehr, daß alle Industriestaaten immer mehr miteinander verbunden, aufeinander angewiesen als voneinander durch die moderne Entwicklung getrennt werden. Im Jahre 1906 führte Deutschland nach England Waren im Wert von 1070,2 Millionen Mark ein und erhielt Waren im Wert von 825,5 Millionen Mark. Großbritannien führte nach Deutschland Waren im Wert von 150.000 Pfund Sterling aus und erhielt Waren im Wert von 71.673 Pfund Sterling. (Ein Pfund gleich 20 Mark.) Deutschland ist seines grössten Warenausnehmers als England, und genau so geht es England mit Deutschland. Zwischen beiden Ländern werden nicht trotz, sondern wegen ihrer beiderseitigen Industrialisierung die Handelsbeziehungen immer enger, immer ertragreicher. Größer als die Gegenseite der Briten sind die gewaltigen industriellen Zustände, die bringend fruchtbare Beziehungen zwischen beiden Staaten erfordern.

Bei dieser Sachlage ist es berechtigt, die Zukunft des Verhältnisses zwischen Deutschland und England optimistisch zu beurteilen. Was an Gegenseiten zwischen beiden Staaten vorhanden ist, wiegt nicht schwer genug, um eine dauernde Entfernung hervorzurufen. Die Fingos auf beiden Seiten tun ja ihr möglichstes, um die vorhandenen Gegenseite zu vertiefen. Sie handeln aber nicht im Namen der breiten Volksmassen, sondern der Kapitalisten, und zwar nur eines Teiles von ihnen. Die überwiegenden Wirtschaftsinteressen beider Länder erfordern eine friedliche Verständigung über alle strittigen Fragen.

Das ist die sicherste Friedensbürgschaft, und das deutsche Volk kann ihr mehr vertrauen als dem aufringlichen Liebeswerben in Presse, Veröffentlichungen und auf Kongressen, das weder mit der nationalen Würde noch mit den nationalen Interessen vereinbar ist.

-mr-

## Politische Übersicht.

Magdeburg, den 17. November 1905.

### Ein Mittel.

Alle Welt zerbricht sich in diesen Tagen den Kopf, was und wie's werden wird. Ein "hochgeborener" Scharfmacher hat das Mittel entdeckt, um der Reichskrise ein Ende zu machen. Er meinte in privatem Kreise:

In Paris hätte man einen bequemen Ausweg aus so schlimmen Situationen. Die Polizei veranstaltete ein kleines ganz ungefährliches Attentat, vor dem ihr Kaiser dann den Monarchen bewahrte und die Stimmung schwang für eine Reise wieder um. Bei uns hat man zu viele Skrupel. Wenn die Bourgeoisie merkt, daß die Unruhe den Pöbel ergreifen kann, läßt sie sich alles gefallen, auch den rücksichtslosen Absolutismus.

Der Scharfmacher meinte das Paris des dritten Napoleon. Er hält die dort vor 40 Jahren abgebrauchten Mittel in Deutschland heute noch für zugräftig genug.

Und wahrscheinlich wird er recht haben. Wie das deutsche Bürgerum gewachsen ist . . .

### Besprechen — aber keine Erfüllung.

Prinz Eitel Friedrich hat den Bergarbeitern in Hannover versprochen, daß er seinem Vater von den Verlangen nach einem Reichsbergrecht Mitteilung machen werde und daß er hoffe, eine Erfüllung des Verlangens herbeiführen zu können. Die "National-Zeitung" erklärt jetzt: "Demgegenüber erfahren wir von zuständiger Seite, daß dieser Wunsch keine Aussicht auf Erfüllung hat. Alle verbündeten Regierungen sind gegen ein Reichsbergrecht."

Das Organ der nationalliberalen Partei fühlt sich offenbar berufen, die Interessen der großen Zechenarbeiter mit allem Nachdruck zu vertreten, und das wird verständlich, wenn man sich erinnert, daß es die Großindustriellen in Rheinland-Bergen gewesen sind, die gedroht haben, der nationalliberalen Partei die finanzielle Hilfe zu entziehen, wenn die nationalliberale Reichstagsfraktion ihr Drängen nach Erweiterung der Sozialreform nicht einteile.

### Nene Enttäuschungen.

Aus Neuport werden der "Times" neue Mitteilungen über die Haltung des deutschen Kaisers und der deutschen Regierung während des Krieges zwischen England und den Vereinigten Staaten gemacht. Diese Mitteilungen kommen von Buren, die seit dem Ende des Südkrieges Geldzugs in den Vereinigten Staaten leben.

Es heißt, die englischen Militärbehörden hätten keine befähigten Verdächtigen von Südafrika bewiesen. Die englischen Offiziere mussten Verdächtigen benennen, die nicht viel mehr als gerüchtige Südländer waren. Durch den Mangel an ordentlichen kriegsgerichtlichen Verdächtigen wurde die Auseinandersetzung natürlich sehr erschwert. Man erfuhr von diesem Mangel in Berlin, wo der deutsche Kaiser ordnete an, daß die deutschen Generalstaatsanwaltschaften von Südafrika den Engländern zur Verfügung gestellt werden sollten. Das Kriegsministerium war im Frühjahr 1904 ausgezeichneten Landarten von Südafrika, die auf einer und vollständiger waren als irgend eine Landart, die die Engländer besaßen. Damit soll Deutschland den Engländern einen großen Dienst geleistet haben, der vielleicht dazu führte, den Krieg erfolgreich zu führen.

Kerner war eine Muttertag des Prinzen als Offizier aus Neuport nach London telegraphiert, worauf die Buren bestimmte Bekanntmachungen bezüglich deutscher Kriegsleitung erhalten haben sollen. General Viljoen, der jetzt in Lagos lebt, erklärte, der Prinz sei sofort nach dem Kriegsende zurückgekehrt. Deutschland werde niemals zugelassen, daß England die Bismarck-Kolonien einzunehmen. Kerner wurde dem Prinzen erlaubt, nach Südafrika, Frankreich und Afrika zu reisen und in Südafrika, Frankreich und Afrika würden interessanter werden, als die Engländer einige Sicherheiten erhöhen würden. Sofort erfuhr jedoch die Buren, daß Deutschland gar keine Sicherheit habe. Es sei England wegen der Buren zu danken.

### Deutschland.

Protest gegen die Tabaksteuer. Für Sonntagabend in Berlin eine große Kundgebung aller Unteraussichten auf der Tabakstraße gegen die Schädigung der Tabaksteuer geplant. —

Die Bevölkerungszählung. Die amtliche Statistik der Korrespondenz veröffentlichte die Ergebnisse der gesetzlichen Bevölkerungsstatistik von 1901 und 1905 für den preußischen Staat. —

Arbeits-Agitation für die Kriegsvereine. Gelegentlich einer Kundgebung soll in Hamburg der dientende Kriegsminister eine Ansprache über die Notwendigkeit für die Entwicklung des Kriegsministeriums, der Kriegsvereinen beurteilen. Der Oberst soll sagen, daß von 300 Kriegsvereinen und Kriegsvereinigungen der Kriegsverein für die gleichzeitig Kriegsvereinigung-Kommission habe, um 7 einem Kriegsverein einzugehen. Der Oberst verzerrte es als eine Kritik der Kriegsvereine, was den Kriegsvereinen beizubringen, sondern den auch eine offene Kritik zu enthalten.

Eine große Protestversammlung gegen die Braunkohle hat am Montag in Berlin stattgefunden. Die Versammlung war eine von sämtlichen Gastwirte-Vereinigungen und von verschiedenen Brauerei-Bünden. —

Bei der Stadtverordnetenwahl in Dessau siegte die Liste des bürgerlichen Kompromiss über die sozialdemokratische. Genossen Peus unterlag. —

Das Gesetz über die Strafprozeßreform soll bereits in der nächsten Zeit im Bundesrat beraten werden. Man hofft die Beratungen so beschleunigt zu können, daß das Gesetz noch im Laufe des Frühjahrs eingeführt werden solle. Wie Professor Doktor Schnalz nunmehr in einer Fachzeitung erklärt, ist diese Reform mit Rücksicht auf die schlechte Lage der Reichsfinanzen vorläufig vertagt worden. —

Landtagswahl in Lippe. Eine außerordentliche Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins für das Fürstentum Lippe stellte die Kandidaten für die am Mittwoch den 9. Dezember stattfindenden Landtagswahl auf. Der Landtag hatte zwar einstimmig beschlossen, wegen der aus der Ferne zuliegenden Sieger die Wahlen erst im Januar auszuschreiben, die Regierung hat sich aber nicht daran geholt. Das Fürstentum ist in sieben Landtagswahlkreise eingeteilt; jeder Kreis wählt drei Abgeordnete. Die Wahl geschieht für die drei Klassen getrennt in geheimer Abstimmung. Unsre Partei hat exklusiv die Aussicht auf Erfolg in der dritten Klasse. Es wurden sieben Genossen aufgestellt. Im letzten Landtag hatten wir drei Mandate im Besitz. —

Im meiningerischen Landtag begründete am Freitag Genosse Holmann die sozialdemokratischen Anträge, die eine Einführung der Einkommensteuer bis zu 25 Prozent vorschlagen und alle Einkommen bis zu 3000 Mark einzuführen sollten. Unsre Partei hatte die Anträge gestellt, um jetzt schon für die minderbenutzten Klassen eine Erleichterung zu schaffen, da die Regierung ihre Steuerreform nicht vor Einführung der Reichsfinanzreform wieder einbringen will. Die bürgerlichen Abgeordneten, die sich sonst bei jeder Gelegenheit mit ihrer "Arbeitsfreundlichkeit" brüsten, zeigten sich wieder einmal vom Überzeugen bis zum Konserватiven nichts weniger als das. Sie verzogen sich hinter die früheren Erklärungen der Regierung und lehnten die vor gegebenen Lagen einen Steuererleichterungen mit der Motivierung ab, daß man wegen der Reichsfinanzreform die sozialdemokratischen Anträge nicht annehmen könnte. Dadurch sind die unteren Steuerzahler ist die nächste Zeit um die erhoffte Steuerermäßigung gefoumt. Sie werden bis zu den nächsthängigen Landtagswahlen sich das Verhalten der bürgerlichen Landboten merken. —

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 17. November 1905.

Die ausgeraubte Villa. Wer hat nicht den Kopf geschüttelt, wenn er im letzten Jahre an der einmaligen so eleganten ehemaligen Strubeschen Villa in der Schönebecker Straße in Budau vorüberging und nun den langsamem Verfall dieses Grundstücks sah. Der letzte Eigentümer war der Leutnant Strube, Sohn des verstorbene Großindustriellen E. L. Strube. Der Sohn hatte nach dem Wahrspruch: "Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu beitzen," so vorzüglich gewirtschaftet, daß die prunkvolle Villa mit allem was drum und dran war, dem wackeren Leute von hier angehört. Als Hauswart fungierte der Arbeiter Eduard Kraatz. Auf Grund der fortwährenden Pläneungen dieses, der immer und immer wieder Geld wollte, machte Kraatz alles, was nur irgend ging und nicht nützte, und nagelte was zu Geld. Die Heizanlagen, Balkonen, Kupfersiefel, Dachrinnen, sogar die Bäume in dem einmaligen so schmalen Garten wurden in Klinge Münze umgezeigt. Bei dieser angeblich im Interesse des Käufers aufgeführten Arbeit soll vieles in den Händen Kraatzes zurückgeblieben sein, weshalb er sich vor dem Schöffengericht in Budau wegen Diebstahls zu verantworten hatte. Die Beweisführung fuhr zu ungünstigen Ergebnissen, und er erhielt 2 Wochen Gefängnis zugesprochen. Das also ist der letzte Alt der einmaligen Strubeschen Herrlichkeit! Wie uns mitgeteilt wird, ist jetzt die Villa von der Firma Schäffer u. Budenberg angekauft worden, die dort ein eigenes Atelier errichten will. —

Eine Arbeitslosenzählung wird am heutigen Dienstag in Görlitz Berlin vorgenommen. In Berlin sind 160 Bezirkssäfte gebildet. Als Zählbüros dienen bis auf wenige vereinzelte Ausnahmen die Turnhallen von städtischen Gemeindehaußen. Die Zählung erfolgt für die männlichen Arbeitslosen von 6 bis 12 und für die weiblichen von 12 bis 3 Uhr nachmittags. Jedes Zählbüro unterliegt der äußeren Leitung eines Lehrers oder Lehrers als Vorsitzenden, welchen einige andre Lehrer sowie die von den freien und den Hilfs-Dienststellen Gewerkschaften gesetzten Zähler als Beisitzer zur Seite stehen. Jeder Arbeitsloge hat sich möglichst in dem Zählbüro des Stadtbezirks persönlich einzufinden, in welchem seine Wohnung liegt. Dort erfolgt für ihn auf Grund seiner mündlichen Angaben die Ausfüllung eines Zählformulars durch einen der Herren Zähler (Vorwürden oder Verhinder), oder die schon ausgerollten Zählzettel werden von einem der Zähler in Gegenwart des Arbeitslohen auf Deutlichkeit und Richtigkeit, Vollständigkeit der Ausfüllung geprüft. Den Berliner Vorgehens haben sich die bedeutenden Vororte, insgesamt 21, angelehnt, so daß ein zusammenfassendes, ganz Groß-Berlin umfassendes Material gewonnen werden dürfte. —

Ein aufsehenerregender Vorfall spielt sich am Dienstag vormittag gegen 11 Uhr auf der Chaussee von Klein-Ottendorf nach Sudenburg ab. Eine Abteilung Artilleristen unter Leitung eines berittenen Unteroffiziers hatte eine Strohlieferung zu transportieren. Der Unteroffizier hatte des "Guten" zuviel getrunken. Er war kaum fähig, sich auf dem Gaul zu halten. Stoltzweg bedrohte er alle mit Schlaghaus, die ihm in irgendwelcher Weise biblisch sein wollten. Die Soldaten zogen mit ihrer Strohfuhr allein nach Sudenburg und ließen ihren Führer zum Gaul dienen der Verbesserung in Gransfels zurück. Als die Soldaten in Sudenburg angelangt waren, kam plötzlich in geistigstem Galopp, daß die Kunden stehen und alle Fußgänger ängstlich zur Seite springen mußten, schief auf dem Pferde hängend, unser Unteroffizier angejagt, indem er bald die Chaussee, bald das freie Feld zu seinen Liebungen benutzte. In der Nähe des Sternworts braute es der Leiter des Strohtransports so weit, daß das Pferd sich überwarf. Der Leiter kam unter den Gaul, aber schließlich doch wieder in die Höhe. Bis nach der Friedrichstadt währte der auffällige Transport, der beim Publikum das größte Aufsehen erregte. Über den Entgang auf dem Kaisergarten haben wir keine Mitteilung erhalten. —

Zum Verkauf von Weihnachtsbäumen. Besuche um Genehmigung von Handelsstellen auf öffentlichen Straßen und Plätzen zum Verkauf von Weihnachtsbäumen sind vor dem 1. Dezember dieses Jahres beim Polizeipräsidium einzureichen. Die Besuche müssen enthalten: Die Bezeichnung des gewünschten Verkaufsstandes und eine Angabe darüber, ob und wo der Nachjährende einen solchen Stand im vorigen Jahre zu Weihnachten innegehabt hat. Sie sind von den Gewidmeten mit vollen Vor- und Zusätzen, unter Angabe von Wohnung und Berufstand eigenhändig zu unterschriften. Da die Zulassung von Verkaufsständen für Weihnachtsbäume in größerem Umfang als in den letzten Jahren nicht genutzt werden kann, werden im Dezember verhälter eingehende Besuche keine Berücksichtigung finden. —

Unfall. Der Fischer Karl Ebert in Budau, Schönebecker Straße 61, wohnhaft, hat sich am Montag nachmittag in den Mühlentoren von C. J. Hudebrandt, Schönebecker Straße 81, bei der

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 271.

Magdeburg, Mittwoch den 18. November 1908.

19. Jahrgang.

## Die Lehre von Radbod.

Noch ist nicht einmal genau die Zahl der Menschenopfer festgestellt, noch ist es den mit der amtlichen Unterzeichnung Beurauten nicht möglich, die Ursachen der Kiesentatastrophe auf der Grube Radbod bei Hamm in Westfalen auch nur annähernd zu ermitteln, aber schon beeilt sich der preußische Handelsminister Döbeln, die Grubenverwaltung für unzureichend zu erklären, und schon sind Teile Redern an der Arbeit, um einen oder mehrere Grubenproletarier als schuldig zu beladen. Ginstweilen wird die Anschuldigung verstedt erhoben; und Wochen und Monate seit dem furchtbaren Ereignis verstrichen, dann werden sich die Arbeiterverbünden offener herauswagen. So haben wir es in Deutschland nach jeder großen Grubenkatastrophe erlebt. Mit es aber schlechterdings absolut unmöglich, angesichts der Erklärungen der Arbeiter ihnen die Blutschuld aufzufürden, so wird doch zweifellos die Regierung und die Bürgerliche Presse die Grubeneigener und die Betriebsverwaltung von jeder Schuld frei erklären wie immer.

In dieser Beziehung sprechen jahrzehntelange Erfahrungen für uns. Am 2. August 1869 tötete eine Schlagwetterexplosion in den Freiherr v. Burgsdorff-Schächten bei Dresden 269 Arbeiter; bis zur Radbod-Katastrophe war die in den Burgker Schächten die folgend vertriebenen deutschen Steinkohlenbergbau. Genau wie jetzt bei dem Unglück bei Radbod war es kurz nach der Explosion den Bergungsmannschaften nicht mehr möglich, zu den Eingeschlossenen vorzudringen. Die Rettungsarbeiten mussten eingestellt werden. Natürlich konnte gar kein Mensch, wenn überhaupt, über die Ursache der Katastrophe jüdische Auskunft geben. Trotzdem schrieb schon am 3. August das amtliche "Dresdner Journal", der Direktion der Werke sowie der technischen Zeitung sei ein Vorwurf nicht zu machen! Die Blutschuld wurde also ohne weiteres den Arbeitern und Unterbeamten aufgebrückt. Daselbe bei der Schachtbranda-Katastrophe in der Grube Borussia bei Dortmund 1905. Noch schlügen die Flammen aus dem Schachte, kein Mensch konnte lebend drunten bleiben, da schon erklärte der Grubenvorstand, die Bergbehörde habe ihm keine Schuldlosigkeit bestätigt. In diese beiden Vorkommnisse wollen wir erinnern, um die sich schon ankündigende Neinwähnung der Grubenverwaltung von Radbod gebührend bei den Lesern einzuführen.

Ebenso "wertvoll" sind die zu erwartenden Erklärungen, "solche" Katastrophen seien "Naturereignisse". "Alles" sei getan worden von den Behörden und Grubenbesitzern, um die "größtmögliche" Sicherheit des Betriebes herzustellen. Es ist aber eben nicht stets und überall alles angewendet worden, was Wissen und Praxis an Mitteln zur Vermeidung von Bergwerks-Katastrophen an die Hand gibt. Auch um das öde

Gerede, die Sozialdemokraten hätten sich in sozialpolitischen Fragen "stets negierend" verhalten, ins rechte Licht zu rufen, sei auf die Interpellation des Abgeordneten Wilhelm Liebnecht im sächsischen Landtag am 1. März 1880 hingewiesen, betreffend die am 1. Dezember 1879 im Brüderbergwerk bei Zwickau erfolgte Schlagwetterexplosion, der 89 Menschen zum Opfer fielen. Damals, also vor fast 30 Jahren, wurde von dem Vorführer der Sozialdemokratie, unier Berufung auf englische Fachleute, konstatiert, daß die sogenannte "Sicherheitslampe" nur einen sehr relativen Wert besitze, eigentlich nur zum Erkennen der explosiblen Gase dienen dürfe — eine Lütfatze, die jeder etjährige Bergmann kennt. Liebnecht habe die entscheidende Bedeutung einer reichlichen, gut regulierten Ventilation (Ventilation) und sicherer Grubenräume für die Vermeidung von Massenkatastrophen hergeholt und könne nach Mitteilungen aus Arbeiterkreisen eine durchaus unzureichende Ventilation der Unglückszonen nachweisen. Noch auch die Erhöhung der Katastrophengefahr durch den trocknen Kohlenstaub habe Liebnecht schon hervor und forderte energisch durchgreifende Grubenventilation, Ventilierung des Kohlenstaubes, Verbesserung der Bergarbeiter, schärfer Kontrolle der Gruben usw., alles Forderungen, die heute nur erst zum kleinsten Teile erfüllt sind.

Der tatsächliche Regierungsvertreter von Freiberg suchte mit fast denselben Redensarten, die wir auch heute noch von den Regierungsvertretern zu hören bekommen, die Anklagen der Sozialdemokratie abzuschwächen, den Kern der Sache zu umgehen, mußte aber die Mitwirkung des Kohlenstaubes als Verstärker der Weiterexplosionen zugeben. Er meinte indessen, daß sei noch nicht genügend geklärt. Und doch hatten schon 1845 (!) Faraday und Helli auf die Explosivkraft des trocknen Kohlenstaubes aufmerksam gemacht, hatte, nachdem sich dieses Forschungsergebnis zunächst vieler Hunderte von Bergleuten als richtig erwiesen, eine englische Kommission zur Untersuchung der Schlagwettergefahr 1879 vorgeklagt, eine Verleistung des Kohlenstaubes vorzunehmen! Das blieb jahrzehntelang "nicht geklärt" für die Bergbehörde, bis endlich 1898 die Schlagwetter- und Kohlenstaubexplosion auf der Grube Karolinenglück bei Bodum (116 Tote) die Bergbehörde veranlaßte, eine allgemeine Verleistung des Kohlenstaubes den Ruhrzechen vorzuschreiben. Hunderte und aber Hunderte von Menschenleben waren inzwischen vernichtet, die wenigstens zum Teil erhalten blieben, wenn die Gruben gut ventiliert und der gefährliche Kohlenstaub genäht worden wäre. Als Grund für die Verzögerung dieser längst vorgeschlagenen Schutzmaßregeln ist von Regierungsvertretern auch die kostspielige Verleistung der Verleistungsanlagen angegeben worden!!! Also Rücksicht auf den Unternehmens-Profit!

Wie aber die erst nach langem Drängen der Arbeiter

vorgeschriebenen Schutzmaßregeln durchgeführt worden sind, das lehren uns die nach dem erfolgten Grubenkatastrophen von "Borussia" 1905 (89 Tote), "kleinroßeln" 1907 (81 Tote), "Meden" (150 Tote). Keiner dieser Massenunglücksfälle hätte den grauenhaften Umfang angenommen, wenn die von dem sozialdemokratischen Volksvertreter in Sachsen schon vor fast 30 Jahren geforderten Betriebsreformen energisch praktiziert worden wären: reichliche, gut geregelte Ventilation, sorgfältige Verleistung des Kohlenstaubes!

Alle Beschönigungs- und Deaktivierungstreten ändern nichts an der Tatsache, daß sich Massenunglücksfälle im Bergbau nicht ereignen können, wenn nicht im Grubenbetriebe nach und nach die Vorbedingungen geschaffen werden! Fasendes Fördertempo, Vernachlässigung der Weiterstreden oder sogar fehlerhafte Anlage dieser wichtigsten Streden, hastiger Abbau der Kohlenlöze, Fehlen der Ventilation der einzelnen Arbeitsräume (unzählig oft müssen die Bergleute im Dunkeln wählen, weil infolge der angehäuften Gase die Lampe überhaupt nicht brennt!), Fehlen, Schadhaftigkeit oder nur teilweise Vorhandensein der Verleistungs-Anlagen, Fehlen des Verleistungswassers (wie das jetzt auch von Arbeitern, die auf Grube Radbod saßen, behauptet wird), infolgedessen allmähliches Ansammeln von Moisten trocken Kohlenstaubes, der wie Pulver brennt, sogar ohne Zutritt von Schlagwettern explodieren kann, wie seit Jahren praktisch bewiesen ist! Diese und eine Menge anderer kleinerer Betriebsünden können bewirken, daß sogar sonst wenige gefährliche lokale Weiterexplosionen ("Auftreten eines Bläsers") zu Ausgangspunkten von Riesenkatastrophen werden. Eins kommt zum andern — nicht zu vergessen die den Arbeiter zur Außerachtlassung peinlicher Voricht zwingenden fortwährenden Gedingereduzierungen, die jetzt wieder sehr stark im Bergbau vorgenommen werden! —, und aus vielen kleinen Ursachen entsteht ein verächtliches Löben der entfesselten Elementarkraft.

Aber die im modernen nach höchstem Profit jagenden Bergbaubetriebsystem begründete langsame Heranreifung des Schädlichen mochten die Vertreter der Regierung und der Grubenkapitalisten nie zugeben. Sie sollen die Katastrophen "plötzlich", "unvorhergesehen" eingetreten sein. Das ist so gut wie niemals richtig! Jeder Bergarbeiter wird das bezeugen! Wohl täglich ereignen sich in der Bergwerksindustrie unterirdische kleine Gas- oder Kohlenstaubexplosionen. 1907 ereigneten sich in Preußen 26 bedeutendere, bei denen Menschen beschädigt oder getötet wurden. Aber nur ein verschwindend geringer Teil der Explosionen wächst sich zum Massenunglüd aus; es sind nur solche, wo alle oder mehrere der vorhin genannten Betriebsstunden zusammenwirken können. Als das furchtbare Grubenunglüd von Courrières (über 1000 Tote) die Welt erschütterte, da versicherten im deutschen Reichstag die Regierungsvertreter,

# Raifer und Wolf!

Die politischen Vorgänge der letzten Zeit sollen zu einer Massenkundgebung der Arbeiter führen. Es scheint deshalb zahlreich in den heutigen Versammlungen!

## Feuilleton.

(Rachdruck verboten)

### Die Pflastermeisterin.

Roman von Alfred Döblin.

(24. Fortsetzung.)

Draußen ließ die Haustürschelle ihren quieksenden Ton vernehmen. Die Meisterin hörte die dumpfen Schläge ihres Herzens. Das war Friedmar. Langsam stieg er die Treppe empor. Nun trat er ins Zimmer. Sein Gesicht war blaurot, seine Augen rot gerändert und verschwommen. Er kam aus dem Wirtshaus. Die Mittagszeit war längst vorüber. Die Meisterin richtete das Essen an, das sie auf dem Herd beiseitegelegt hatte.

Darauf zogen sie in großem Schweigen. Die Meisterin würgte nur ein paar Bissen hinunter. Friedmar dagegen sprach dem einfachen Gericht lächelnd zu. Endlich legte er Messer und Gabel auf seinen Teller und sagte, ohne aufzublicken:

"Ich muß acht Tag' in Arrest."

"Warum?" fragte die Meisterin, sich beherrschend.

"Ich hab mit dem Bürgermeister von Dietkirchen was vorgehabt."

"Was hast Du mit dem vorgehabt?"

"Wir sind halt hintereinander gekommen."

"Über was dann?"

"Wie so was angeht, 's war selbigmaß, wie er ein faß' Bier speniert hat."

"Ich will Dir sagen, wie's angegangen ist."

"No, wann Du's weißt, braucht mich ja nicht zu fragen."

Die Meisterin sprang auf, aber ihre Beine zitterten so heftig, daß sie sich an der Stuhllehne festhalten mußte.

"Der Trotz sieht Dir schlecht an. Ich an Deiner Statt füß versinken vor Scham. Pui, pui. Du erbärmlicher Mensch! Ich hab Dich in gutem Glauben hier eingesetzt. Hab kein Hinterhalt gehabt, dann ich gab mich offen und frei. Gest gestern mir meine kindhafte Einfalt. Gest weiß ich, wie ich mit Dir dran bin. Du hast Dich vor mir auf-

gespielt, als wär kein Untätschen an Dir. Und den Pfennig hast Du ausgebissen und bist der Arbeit nachgesprungen und hast nicht genug kriegen können. O Du Geuchler! Das war all nur Schauspielerei. Einduseln wollst Du mich weiter nichts. Alleweil kommt's heraus. Heiliger Gott, so 'ne Verdorbenheit, so 'ne Schmutzigkeit! Gi, mein Mann jelig, glaub ich, hätt sich lieber umgebracht, als sich so zu verhammernieren. So freilich, wann man kein' Halt und kein' Glauben in si hat. Die acht Tag', wo Du sitzen mußt sind nichts. Treiben vor unserm Herrgott gehi' Dir's nicht so durch. Wer si'n sündhaften Gang hat, wie Du, kommt elendig drin um!"

Sie warf ihm einen Blick voll tiefer Verachtung zu und ging hochaufgerichtet in die anstehende Stube. Friedmar rührte sich nicht. Den Kopf über den Tisch gebeugt, daß ihm das Blut hineinflößt, brüstete er vor sich hin. Nach einer Weile erhob er sich schwierig und folgte seiner Frau.

"Meisterin," nahm er, vor sie hintretend, das Wort, "ich will mich nicht reinvatten bei Dir. Was ich getan hab, nehm ich auf mich. Hingegen vor Hinterlist und Heuchelei ist mir nichts bekannt. Ich mögt gleich was mit Dir anzumachen. Auseinanderjetzen müssen wir uns doch. Sechs Jahr' gehör ich jetzt hier zum Geschäft. Ich hab für den Meister jelig gehaft und hab mein' Leben gefrigt. Da ist weiter nichts darüber zu sprechen. Wie der Meister gestorben ist, war ich vorn und hinten, daß Du um nichts gesonnen bist. Das kannst Du nicht abstreiten.

Hernach sind wir einig geworden, daß wir uns heiraten. Ja, was glaubst Du, was ich da den Prozer gemacht hab vor den Leut'? Gi natürlich, wann man aus so 'ner Armut kommt wie ich und auf einmal Geld hat wie Kies, das kribbelt ein' im Kopfe. Ich hätt mit keinem tauschen mögen.

und wann er noch so stolz ging. Denn ich hatt an dem Pflastergeschäft mein' Spak, und hoch bringen wollt ich's im Ort und im Kreis herum. Du hatt mir mein' Willen gelassen. Das ist wahr. Wegen dem Geschäft hätt ich mein' Leibtag kein' Streit mit Dir gekriegt. No, was die Pflasterrei anlangt, dastell ich meinen Mann. Aber was Heiraten ist — dadräuber ist mir erst nach der Hochzeit der Verstand gekommen. Dessenwegen will ich Dich nicht heruntersetzen.

Gott bewahrt. Du kannst wieder 'nen Mann nehmen, und dem fällt dadräuber vielleicht gar nichts ein. Ueber so Sachen kann man nicht diskutieren. Ich mein als, ich hätt 'ne Bind' vor den Augen gehabt. Ich bin so hineingekappt in die Heirat. Und's hilft nichts, Meisterin. Ich muß wieder heraus. 's ist mir ein Licht aufgegangen. Mit uns zwei ist's nichts."

Sein Atem ging schwer, auf seiner Stirn perlten Schweißtropfen. Die todklaue Frau aber durchbohrte ihn mit ihrem Blicke.

"Wo ist Dir dann das Licht aufgegangen, daß es nichts mit uns ist?"

"Trüben in Dietkirchen," gab Friedmar mit einem kurzen Aufleuchten seiner Augen zurück.

"Bei dem Weibsmensch?" schrie die Meisterin auf.

"Und Du bild's Dir ein, vor der tät ich die Plott' pußen?"

"'s hatt Dich kein Gelärms und kein Gefüts," legte Friedmar bestimmt, "mein Plan iß seit. Gest horch. Ich geh in Kreis. Wann ich herauskomme, mach ich hier alles glett und rech'n mit Dir ab. Ordnung soll sein. Und daß Du's nur weißt, vom Geschäft und der Meisterschaft steh ich zurück. Ich mach kein' Anspruch. Kein' Pfennig will ich vom Dir, kein Nichts. Meine Kipp' droben soll der Kipp' ring in die Reich' schaffen. Das Schloß iß kaput. Und vorläufig leg mit mein' Zeug parat. Die ander' Woche, denk ich, nehm ich meine Sach' auf den Rücken und mach wieder fort."

"Das heißt, wann ich will," sagte die Meisterin eisart. "Du meinst, hier wär jo 'n Stall, wo man herein und heraus läuft wie das Vieh. Die Meinung steht Dir frei. Aber den Schlüssel zum Stall hab ich."

Friedmar raste unwillkürlich die Arme empor.

"Den Schlüssel hast Du? No, das wollen wir mal sehn."

Die Meisterin trat furchtlos an ihn heran.

"Schlag zu! Deshalb kannst Du's noch mal hören. Den Schlüssel hab ich. Und wann Du Dich auf den Kopf stellt. Da gib's nichts. Hier bist Du, und hier bleibst Du. So sprech ich."

(Fortsetzung folgt.)

so eine Katastrophe sei bei uns nicht möglich. Eine beweislose Versicherung! Wenn die erst über ein Jahr in regelmäßiger Führung stehende Grube Radbod schon 1000 bis 2000 Arbeiter in der Hauptschicht unterirdisch beschäftigte und es lagen dieselben Sünden vor, dann hätte die Katastrophe auch über 1000 Menschenleben vernichtet! Dann wären nun über 1000 Menschen eingesperrt im brennenden Schacht! Da dies unbestreitbar ist, hat der Reichstag die unabsehbare Verpflichtung, in drakonischen Gesetzen, deren Durchführung von Arbeiterschaltern mit zu kontrollieren, was Wissenschaft und Praxis an die Hand geben zur Verhütung solcher schrecklichen Ereignisse. Erst wenn diese unabsehbare Forderung der Menschlichkeit voll erfüllt ist, dann hat man ein Recht, die sich ereignenden Unglücksfälle als unvermeidliche zu bezeichnen.

Dass wirklich nur Unkenntnis oder Triviotät die Gegner eines reichsgezeitlichen Bergarbeiterzuges verleitet, zu sagen, es sei bei uns "schon alles mögliche geschehen", beweist ein Vergleich der bergmännischen Verunglückungs- zahlen in Preußen, Deutschland und Großbritannien. Es sind von 1000 Beschäftigten täglich verunglückt:

	1904	1905	1906	1907
Großbritannien (Steinkohle)	1.21	1.35	1.29	1.32
Preußen (Steinkohle)	1.79	1.85	1.96	2.89
Preußen (Braunkohle)	1.98	1.77	1.71	2.07
Preußen (Erzbergbau)	0.91	1.10	1.08	1.50
Gesamtbergbau Deutschlands	1.89	1.91	1.76	2.38

Nicht nur ist der preußisch-deutsche Steinkohlenbergbau bedeutend unsicherer als der britische, nein, sogar in unterm im Vergleich zu dem Steinkohlenbergbau mit geringerer natürlicher Gefahr heimgedachten Braunkohlenbergbau, im letzten Jahre sogar in unserm in einer noch geringeren Gefahrenklasse rangierenden Erzbergbau haben wir erheblich mehr Menschenopfer zu beklagen als der britische Steinkohlenbergbau erfordert! Wir meinen, diese Feststellungen genügen vollkommen, um unsern Bergarbeiterzugs als total unzureichend erscheinen zu lassen. Nicht entfernt sind bei uns alle Mittel in Anwendung, die sich zur Verhütung und Verminderung der Grubenataktropfen bewährt haben. Daraus können alle gegenteiligen Behauptungen der Regierung- und Zechenvertreter nicht das geringste ändern.

Bei der im Reichstag bevorstehenden Erörterung der neuzeitlichen Grubenkatastrophen werden die sozialdemokratischen Volksvertreter das was die Bergarbeiter und mit ihnen alle Menschenfreunde fordern, mit alter Energie vertreten. Endlich muss den unglücklichen Grubenproletariern durch einen Reichsbergschluss ihr volles Recht auf Lebens- und Gesundheitszirkus werden. —

### Aus der Parteidewegung.

g. Vom Fortschritt der Presse. Unter Nürnberg-Rüdiger Parteiblatt, die "Krautzeitung", hat seit der am 1. Oktober erfolgten Umgestaltung und den Einzug in das eigne Heim einen erfreulichen Aufschwung genommen. Während sie das gegenwärtige Jahr mit einer Auflage von 20.000 begann, ist diese jetzt, unter Einrechnung der Auflage des "Fürth. Bürgerz.", die am 1. Oktober unter der "Fr. Ztg." verzeichnet wurde, auf über 30.000 gestiegen. Die Sonnabend-Nummer ist als Feuilleton erschienen zur Feier des Einzugs in die neuen Räume, nachdem

jetzt die Einrichtung des Betriebs vollständig vollzogen ist und augleich als Propagandazimmer zur Vermittlung neuer Abonnenten. Sie ist außer der ordentlichen Auflage in 100.000 Exemplaren gedruckt, die am Sonntag von Haus zu Haus verbreitet werden sollen. Für die Verbreitungshilfe haben sich 3000 Genossen unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Festnummer ist 48 Seiten stark und enthält eine eingehende, mit zahlreichen Illustrationen ausgestattete Beschreibung des neuen Hauses und seiner sämtlichen Räumlichkeiten, aus der man anschauliche Darstellung des Werdeprozesses einer modernen Zeitung gewinnt. In einem Artikel wird geschildert, wie das Nürnberger Parteiblatt im Oktober 1871 aus winzigen Anfangen entstand und sich oft in seiner Existenz gefährdet, mühsam und unter ungeheuern Schwierigkeiten zu dem einflussreichen, größten Organ von ganz Nordbayern entwickelte. Es ist ein interessantes Stück Parteidokument, das uns die vor Augen geführt wird. Die Festnummer soll ferner zugleich der Gemeindemahlzeitung dienen, in der eben unsere Nürnberger Genossen stehen und die ihnen nach dreißigjährigem Kriege endlich die Pforten des Rathauses öffneten, von denen sie der Freiheit stets hartnäckig ferngehalten haben.

Es ist wenn diese unabsehbare Forderung der Menschlichkeit voll erfüllt ist, dann hat man ein Recht, die sich ereignenden Unglücksfälle als unvermeidliche zu bezeichnen.

Eine Ausstellung historischer Parteischriften findet am 22. November im Volkshaus in Weimar statt. Es soll sich zum einen Material aus und vor der sozialistengesetzlichen Zeit handeln. Damit verbunden soll zugleich eine Ausstellung der gesamten Parteipresse des Inn- und Auslandes sein. Die Parteidewegung in Weimar richtet die Bitte an alle in Frage kommenden Verlage, im Laufe der nächsten Tage ihr ein Exemplar der Parteizeitung zu diesem Zweck zu übermitteln. Adresse: August Beck, Landtagsabgeordneter in Weimar. —

Ein Fiasko der Geschäftshäuser. Am 18. März stand in Gottsberg (Schlesien) zum Gedächtnis der gefallenen Freiheitskämpfer von 1848 ein zwangloses Beisammensein statt. Der Polizeikommandant des Ortes erblühte in der Verhandlung eine "geheime Versammlung" und veranlaßte ein Verfahren gegen den Betreiber, Genosse Pohl. Dieser wurde denn auch vom dortigen Schöffengericht zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er das preußische Vereinsgesetz übertreten haben sollte. Er legte Berufung ein. Dasselbe tat aber auch der Amüsiumsbesitzer, der die Meinung vertrat, 50 Mark Geldstrafe seien zuwenig, weil Pohl Stadtvorsteher sei. Vor der Strafkammer in Waldenburg wurde erwiesen, daß Werke von Kreisheitsrätern verleient, Lieder gesungen und einige Konzertstücke gespielt worden seien. Niemand war gehalten worden. Trotzdem beantragte der Amüsiumsbesitzer eine Geldstrafe von 100 Mark. Das Gericht kam ohne Verurteilung zur Freisprechung, indem es sich den Ausführungen des Angeklagten anschloß, wonach nicht einmal eine Übertretung des alten, viel weniger des neuen Vereinsgesetzes vorliege. —

Wegen Bekleidung des gesamten preußischen Offizierskorps, insbesondere des Oberstabskantons Münster vom Bezirkskommando Bodum 1 und des Ministranten des unparteiischen "Boden und Zeigt", Reserveoffizierants Lärchenmüllin, wurde in Verfolg eines vom Kriegsminister gegebenen Antrags Genosse Siegfried vom Dokument "Volksblatt" von der dortigen Strafkammer zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Strafkammert hatte 500 Mark Geldstrafe beigelegt. Lärchenmüller war vom Bezirkskommandeur dienstlich angefordert worden, zu erklären, wie ein sozialdemokratisches Wahlblatt in sein unparteiisches Blatt gekommen. Er versicherte, daß er keine Kenntnis davon gehabt habe (was auch zutrifft), daß er es sonst verhindert haben würde und daß er dafür Sorge tragen würde, daß es etwas nicht mehr vornehme. Diese Erklärung mußte er schriftlich ablegen, die dann dem Offizierskorps zur Entscheidung vorgelegt worden ist, das sich damit zufrieden erklärt hat. Dies wurde in der Verhandlung festgestellt. Im "Volksblatt" war gesagt worden, daß L. aus gedachtem Anlaß in aller Form aufgefordert worden sei, seinen Spitznamen einzutragen, und daß diese Aufforderung erst nach der de- und wehmütigen Abbitte" zurückgenommen war. —

Siegreiche Wahlbeteiligung. In Ronneburg (Sachsen-Altenburg) errangen unsere Genossen bei der Stadtverordnetenwahl der dritten Klasse einen glänzenden Wahlsieg. Sie behaupteten ihre Mandate mit 217 Stimmen gegen 77 der Gegner. In Landsberg (Schlesien) wurde am Freitag der erste Sozialdemokrat ins Stadtparlament gewählt. —

Beteiligte Kriegervereinler. Genosse Redakteur Schoch von der "Niederrhein. Arbeiterzg." wurde wegen Beteiligung der Bewaltung eines Militärvorwerks zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Wehrheitsbeweis dafür, daß Unregelmäßigkeiten in der Kassenführung bestanden, wurde zwar erbracht, aber die Tendenz des Artikels und des Blattes soll die Absicht der Bekleidung erkennen lassen. —

Ide — ihr Kleiderhaken! Am Sonntag hat der Genosse O. Hoffmann von der "Freien Presse" in Elberfeld das Gefängnis verlassen. Zwei Monate hat er dort wegen angeblicher Polizeibleidigung zugebracht und — Kleiderhaken angefertigt. Der unverhört Zustand von Elberfeld hat also unverändert bis zum Ende der Strafe den Genossen Hoffmann gedauert. Darüber wird der preußische Polizeiminister im preußischen Landtag noch Rede zu stehen haben. —

Der beleidigte Demokrat. Wegen Bekleidung des Vorstehenden der Elsfj.-Wohringen Volkspartei, des Landesauschüsseabgeordneten Daniel Blumenthal, in seiner Eigenschaft als Bürgermeister der Stadt Solmar wurde am Sonnabend Genosse Jean Mehl von der "Mülhäuser Volkszeitung" von der Strafkammer Mülhausen i. G. zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Verfahren war von der Staatsanwaltschaft auf die Anzeige des "Demokraten" Blumenthal, der in seinem Strafantrag sich in seiner amtlichen Tätigkeit als Bürgermeister beschimpft bezeichnete, eingeleitet worden. —

### Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 16. November 1908.

Eine Jugendselei. Der Schreiber Arno W. zu Stalbe a. S., geboren 1894, war beim Landratsamt beschäftigt und hatte auch die Posttächen abzuholen. Anfang August d. J. brachte er eines Tages auch für den behinderten Vater der Kreispostkasse die Posttächen mit und behielt davon eine Postanweisung über 90 Mark. W. radierte die Adresse weg und schrieb dafür hin: "Das Königliche Landratsamt." Dann fälschte er die Outung und versuchte das Geld bei der Post abzuheben, die Fälschung wurde aber sofort entdeckt. Der Angeklagte erhält wegen jährl. Urkundenfälschung in Verbindung mit versuchtem Betrug und wegen Unterschlagung 2 Wochen Gefängnis. —

Quittierte Einladung. Der Döddeder Karl Hildebrandt, geboren 1874, und der Schuhmacher Karl Lehmann, geboren 1862, zu Burg, beide vorbestraft, wurden vom Schöffengericht am 23. September dieses Jahres wegen Körperverletzung Hildebrandt zu 6 Wochen, Lehmann zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Sie kamen am 13. Juli an dem Laden des Barbierherrn Spangenberg vorbei. Hildebrandt rief diejenigen, der in der Ladentür stand, ohne jede Verstärkung heraus auf die Straße und schlug ihn mit der Faust auf den Kopf und in das Gesicht, wogegen Lehmann ihm einen Stoß in den Rücken versetzt haben soll. In der Verjährungsmitanz enttäuschte Hildebrandt die Tat damit, daß seine Frau ihm erzählt habe, Spangenberg habe sie gefragt, ob er sie mal besuchen könne. Die Verjährungsstämmer ermächtigte die Strafe gegen Hildebrandt auf 2 Wochen, gegen Lehmann auf 3 Tage Gefängnis. —

### Briefkasten.

Hundisburg. Berichte über Missstände in Betrieben müssen von der in Frage kommenden Organisation unterstempelt sein. —

R. in Salzwedel. Sie müssen sich nach den Ursachen des Unfalls genau er erkundigen, wir müssen sonst gewartig sein, daß sich die Eltern getroffen fühlen. —

M. G. Wir verstehen Ihre Absichten wohl, aber für richtig und vor allem für erfolgreich halten wir Ihre Taktik nicht. —

**Persil**

das beste existierende Waschmittel, dessen enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Entzücken der Haushälften hervorruft. Weil seine wunderbare Wirkung scheinbar unerklärlich, fürchten manche Hausfrauen, daß Persil die Wäsche schont. Überzeugen Sie sich gleichfalls!

**Wäsche**

schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen haben sich durch fortgesetzten Gebrauch von der absoluten Unschädlichkeit dieses einzigen dastehenden Waschmittels überzeugt und sind sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die Wäsche schont. Überzeugen Sie sich gleichfalls!

Alleinige Fabrikanten:  
**Henkel & Co., Düsseldorf**  
sowie der weltbekannte Henkels Bleich-Soda

**Kränze u. Kreuze in jeder Ausführung**

Billigste Preise! Billigste Preise!  
Gegen Rückgabe dieses Zugesatzes 20 Prozent Rabatt extra.  
**Otto Widetschek**  
Privat-Kranzbinderie, Große Diesdorfer Straße 34, 2 Dr. Kein Laden!

wenn Sie Steinfeldts Filzstiefel, Filzschuhe oder Filzpantoffel tragen.

**Keine kalten Füße mehr** Edmund Steinfeldt  
Alte Ulrichstr. :: Magdeburg :: Jakobstr. 38  
erstes Haus vom Breiteweg.

# Das Blut

blutärmer Personen enthält zu geringe Mengen roter Blutkörperchen. Man muss darauf achten, dass diese in genügender Anzahl vorhanden sind. Ist dies der Fall, dann ist die Blutarmut behoben. Das sicherste Mittel, das menschliche Blut wieder stärken und richtig pulsieren zu lassen, ist eine rationelle Ernährung und Kräftigung des gesamten Körpers. Ist diese erreicht, dann ist es dem Körper ein leichtes, selbst sein Blut richtig zu erzeugen und zu ersetzen. Das vollkommenste Kräftigungsmittel ist Haemacolade, Haemacolade gibt Blut und Kraft

Zum Aufbrühen 1 Pfund 2.00 Mk. Zum Rohessen 1 Tafel 50 Pf.

**Keine kalten Füße mehr** Edmund Steinfeldt  
Alte Ulrichstr. :: Magdeburg :: Jakobstr. 38  
erstes Haus vom Breiteweg.

# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 271.

Magdeburg, Mittwoch den 18. November 1908.

19. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

### Schicksale einer Landarbeiterfamilie.

Siebenundvierzig Jahre war der Justmann Noeski auf der Domäne Urschau, Kreis Danziger Höhe, tätig. Am 9. Februar 1908 starb er infolge eines Unfalls. Nach seinem Tode vereinbarte der Domänenpächter Wendt mündlich, daß der Stiefsohn des Verstorbenen, bisher Scharwerker, Justmann werden sollte und die Tochter des Toten Scharwerkerin bei ihrem Stiefbruder.

Das Mädchen ist 16 Jahre alt. 68 Schweine sollte es füttern, das dazu nötige Futter heranschaffen und zehn Kühe hüten! Natürlich konnte das Mädchen diese Arbeit auf die Dauer nicht bewältigen. Es verließ die Stelle, um in der Stadt Dienst zu nehmen. Darauf kam vom Amtsvertreter — das ist der Pächter Wendt gleich selber — prompt ein Strafbefehl von 15 Mark — oder 8 Tage Haft — wegen unberechtigten Verlassens des Dienstes. Der Amtsvertreter verweigerte gleichzeitig die Ausstellung des verlangten Dienstbuchs und forderte das Mädchen auf, bei ihm wieder zur Arbeit anzutreten.

Gegen den Strafbefehl wurde Einspruch erhoben, weil das Mädchen gar nicht als zum Gefinde des Pächters Wendt gehörig zu betrachten sei; es befände lediglich ein Arbeitsverhältnis zwischen dem Mädchen als Scharwerkerin und seinem Stiefbruder als Justmann.

Diesen Gründen mußte sich das Gericht anschließen. Das Mädchen wurde freigesprochen, die Kosten der Staatskasse auferlegt. Der Vorsitzende des Gerichts gab dem Pächter und Amtsvertreter den Rat, in Zukunft auch mit den Scharwerkern, die von Justleuten gestellt werden, schriftliche Verträge abzuschließen. Dann unterstanden auch die Scharwerker der Gefindeordnung!

Anschließend an diesen Fall verhandelte das Gericht folgenden: Die Mutter des freigesprochenen Mädchens sollte 9 Mark bezahlen, weil sie ihren Sohn nicht polizeilich angemeldet hatte. Es handelt sich um die Witwe des Justmanns, der 47 Jahre auf dem Gute tätig war, eine schwache, leidende Frau. Ihr Sohn, der auswärts arbeitete, war erkrankt und wollte sich bei seiner Mutter aufhalten, bis zu seiner Genesung. So vergingen 3 Wochen, ohne daß die Mutter den Sohn beim Gutsvorsteher anmeldete. Der Amtsvertreter schied einen Strafbefehl, die Mutter beantragte Gerichtsentscheidung; sie wollte eine mildere Strafe.

Bei der Beweisaufnahme konnte es sich der Vorsitzende des Gerichts nicht versagen, der Frau zu sagen:

„Es ist unnrecht von Ihrer Tochter, daß sie aus dem Dienst rannte. Wenn wir sie freigesprochen haben, dann ist sie deshalb nicht unbeschuldigt. Wir müssen sie leider (1) freisprechen, den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend.“

Der Amtsanwalt beantragte 10 Mark. Das Urteil lautete auf 5 Mark Strafe.

Würden sich die Sozialdemokraten des Mädchens und der Frau nicht angenommen haben, dann wären die beiden Strafbeschläge bezahlt worden und das Mädchen wieder zurückgegangen zu den 68 Schweinen und zehn Kühen. Die Sozialdemokraten werden sich für den Pächter Wendt wohl zum Besten der Witwe noch weiter interessieren müssen. Dem westpreußischen Parteisekretär ist nachstehendes zur weiteren Erledigung mitgeteilt worden:

Der Stieffsohn der Witwe — wie der Pächter Wendt vor Gericht meinte: ein Büdner — erhielt als Justmann 10 Mark monatlich, das 18jährige Mädchen 50 Pf. pro Tag. Beide zusammen 2 Scheffel Roggen im Monat. Seit dem 9. Februar 1908, dem Todestag des Mannes, hat die Witwe an Brennmaterialien erhalten: 1 Meter Knüppelholz, 1 Meter Kloßholz, 1 Zentner Steinholz. Im Mai lag die Witwe 3 Wochen wegen Lungenblutens zu Bett. Die Not war so groß, daß mildtätige Leute der Kronen 3 Wochen hindurch Mittagsmahlzeiten brachten. Der Verdienst der beiden Kinder reichte nicht entfernt zur Befriedigung der Lebensbedürfnisse aus.

So stehen die Schicksale der Familie eines Mannes aus, der 47 Jahre lang seine Arbeitskraft willig seinem „gnädigen Herrn“ hingeggeben hat. —

**Bemsdorf, 17. November.** (Sozialdemokratischer Verein.) In der am 14. November abgehaltenen Versammlung hielt Genosse Mössinger einen Vortrag über Arbeiterversicherung, und zwar behandelte er an diesem Abend zunächst die Unfallversicherung. Er konnte aus seiner Praxis sehr treffende Beispiele dafür anführen, daß Unkenntnis der Gesetze schon in vielen Fällen Not und Elend zur Folge hatten. Auch das Grubenunglück in Westfalen wurde erwähnt. Genosse Mössinger erinnerte an seinen Vortrag reichen Beifall. Sodann gab Genosse Töpke den Bericht von der Kostenabrechnung. Trotz der erhöhten Beiträge konnten wir eine Mitgliedersteigerung feststellen. Auch wurde die Anerkennung am heutigen Abend wieder erhöht erörtert. Mit einem Hinweis auf den Waltoite-Abend schloß Genosse Winzer die seidlich befreite Versammlung. —

**Aken, 17. November.** (Stadtverordnetenwahl.) Die Ergänzungswahlen finden am 2. Dezember von 12 Uhr mittags an im alten Schulhaus neben dem Rathaus, Schulzimmer 3b, statt. Die dritte Abteilung wählt zuerst und wir raten den Wähler, rechtzeitig zur Wahl zu gehen, denn der Wahlgang wird geschlossen, wenn keine wahlberechtigten Wähler nach Ansforderung des Wahlvorstandes sich mehr zur Stimmabgabe melden. Stadtverordnetenwähler! Die Wahlbeteiligung muß in diesem Jahre eine große werden, jeder agitiere, damit die von uns in nächster Zeit anzustellenden Kandidaten mit großer Mehrheit gewählt werden. Die dritte Abteilung muß unter sein Ermutung diejenigen, die da sagen: „Auk noch kommt es nicht an! Auf jeden einzelnen kommt es an, jede Stimme ist wertvoll. Wir müssen zeigen, daß wir gewillt sind, für immer die dritte Abteilung nur durch Anhänger der Sozialdemokratie zu besetzen. Die Bürgerlichen müssen sich damit absindeln, sobald wir eingetragen sind. Arbeiter, Gewerkschafter, Parteigenossen, an die Arbeit!“ Die Freit von 14 Tagen ist bald dahin, mit dem Befragt haben wir noch drei Sonntage bis zur Wahl, die nun voll und ganz aus; überall nur die Stadtverordnetenwahl als Tagesordnung, dann muß der Sieg unter sein. —

**Aschersleben, 17. November.** (Stadtverordnetenwahl.) Es erhielten Stimmen:

Bürgervereinstliste	Beamtenvereinigung	Sozialdemokraten
(6 Jahre)	(6 Jahre)	(6 Jahre)
Nach 358	Franke 451	Langer 691
Müller 363	Kersten 441	Triebel 692
Junk 352	Müller 436	Kunst 693
Baumgarten 344	Schulze 463	Wölke 692
(2 Jahre)	(2 Jahre)	(2 Jahre)
Sindede 344	Heber 481	Härtel 694
Menzel 323	Kümmel 438	Kinne 694

Demnach findet Stichwahl zwischen den Kandidaten der Sozialdemokratie und denen der Beamtenvereinigung statt. Eine etwas stärkere Beteiligung unserer Genossen hätte uns diese Arbeit ersparen können. —

Zur Genüge sind hierfür Reserven vorhanden. Legen diejenigen, die da glauben, auf ihre Stimme komme es nicht an, diese Gleichgültigkeit ab, so muß der Sieg in der Stichwahl unser werden. Über die Wahlsergebnisse unserer Gegner berichten wir später. —

**Burg, 17. November.** (Ein großer Kunstabend) von Frau Margarete Waltoite findet am 25. November abends im „Hohenzollernpalais“ statt. Es sei schon jetzt auf diesen Abend hingewiesen. (Siehe auch Untertitel.) —

**Halberstadt, 17. November.** (Hinweis.) Am Sonnabend abend wird im „Odeum“ Genosse Braudek (Magdeburg) über die Stadtverordneten-Stichwahl. Wir ersuchen die Parteigenossen, für zahlreichen Besuch dieser Versammlung zu agieren. —

— (Flugblattverbreitung) Die Ausgabe des Materials zur Flugblattverbreitung erfolgt am Sonnabend abend im „Odeum“ und wird eine rege Beteiligung aller Genossen erwartet. —

— (Berichtigung) hat der Magistrat nunmehr den in seiner Bekanntmachung zur Stichwahl befindlichen Freiraum, wonach Gustav Vollmann mit auf Stichwahl stand, während es Ernst Vollmann heben mußte. —

**Osterwieck, 17. November.** (Ein Gelüdter) läßt in der „Frische-Zeitung“ seine Stimme erklingen. Der gebürgte Patriot schreibt:

Ein schwerer Druck liegt seit circa 2 Wochen auf allen wahrhaft patriotischen Herzen. Nicht bloß unsre deutschen Brüder in England, wir alle empfinden, was geschehen, mit Recht wie eine verlorne Schlacht, ja als etwas viel Schlimmeres. Mit wahren Herzschmerzen und lesen wir, die wir treu zu Kaiser und Reich irchen, was in dieser ersten Zeit in den Parlamenten leider geredet werden mußte und überall im Lande gereitet wird, was über die traurige Sache geschrieben wird, die alle, ihren Kaiser und ihr Vaterland liebenden Herzen schmerlich bewegt. . . . Soll nicht viel größerer Schade erwachsen, so gilt es vor allem auch in der so berechtigten Rettung sich zu beschäftigen, dabei nie den Schmerz treuer Liebe zu Kaiser und Reich in den Reden darüber vermissen zu lassen und vor allem nicht in Gegenwart von Kindern, in deren Herzen wir auch künftig solche Liebe treulich pflegen wollen, unerheblich von dem Manne zu reden, den sie als Vater des Vaterlandes lieben und verehren sollen. Mit jolcher Reden wird im Kindesgemüte nicht bloß die Autorität des Kaisers, sondern jede Autorität, göttliche und menschliche, getrübt und zerstört, auch die der Eltern selbst. Wieviel mögen solche Reden über Personen, die für die Kinderwelt eine Autorität sind und das, was in den Zeitungen und sonst geschrieben wird und geschrieben werden muß, das für die Kinder verwirrend und verderblich wirkt, zu den erschrecklichen, von allen Seiten — auch von mitschuldiger Seite — beklagten Pietätlosigkeit der Jugend beigebracht haben! Darum auch Vorsicht im Lesen der Zeitungen seitens der Kinder, für die vieles Gift ist, was ein reifer Mensch ohne Schaden lesen und hören kann. Sehr salbungsvoll, aber ganz wirkungslos. —

**Salzwedel, 17. November.** (Selbstmord eines Lehrlings.) Der 16jährige Lehrling des Schlossermeisters Lüdemann hat sich am Freitag abend vom Hause überfahren lassen. Der junge Mensch, Nehfeld mit Namen, dessen Vater hier Weichenseller ist, verlor am Freitag nachmittag die Behauung seines Meisters, ohne daß man hier wußte, wohin er sich gewandt. Etwa um 4 Uhr kam der Junge zu Hause an. Er traf nur seine Mutter und dieser klage er, wie uns mitgeteilt wird, sein Leid, er habe wieder Prügel bekommen, es sei doch nicht mehr zu ertragen. Die Mutter tröstete ihn, so gut sie konnte, gab dem Sohn auch Kaffee und Butterbrot. Niedergeschlagen verließ er die elterliche Wohnung. Die Mutter war der Meinung, der Junge gehe wieder nach seiner Werkstatt, statt dessen aber ging er zur Bahnhofrede. Sein Vater, welcher in der Nähe des Meisterschulhauses tätig ist, fand seinen unglücklichen Sohn später selbst als Leiche vor, eine Leiche, der der Kopf vom Nummern geschnitten war. Man kann sich den Schmerz des Vaters vorstellen, der seinen Sohn ganz in der Nähe seiner Station vorfand. Nach Lage der Sach wird angenommen, daß der Lehrling aus dem Leben geschieden ist, also ein Unglücksfall nicht vorliegt. So die „Salzwedeler Nachrichten“. — Wir erfahren dazu, daß erst vor kurzem ein Lehrling von diesem Meister weggenommen wurde, weil er seinem Vater erklärte, er werde sich erhängen, wenn er länger bei Lüdemann bleiben müßte. Wenn die Eltern, wie im Falle Nehfeld, trotz der Klagen ihres Kindes nicht eingriffen, so ist das dem alten Überglauken zuzufürdeten, der da meint, ohne Prügel könne kein Junge etwas Rechtes lernen. Der Fall zeigt aber weiter, daß den „Meistern“ endlich das vorsätzliche Prügeln genommen werden muß. Nicht genug, daß die Söhne der Arbeiter oft diesen Kleinmeistern überhaupt erst die Erfahrung ermöglichen, müssen sie sich zum Dank dafür als Aschenputtel, Stiefelsucher und Prügelfrau gebrauchen lassen. Und was werden die Behörden in diesem Falle tun? —

**Schönebeck, 17. November.** (Arbeitslosenversammlung) Am 11. November fand im Saale des „Stadtspalais“ eine von etwa 260 Personen besuchte Versammlung der Arbeitslosen statt. Genosse Bremer wies in seiner 2½ Stunden Rede noch, wie Kriegen entstehen und wie sie sich bei der jetzigen Produktionsweise wiederholen und in immer härteren Zeiträumen schärfer auftreten müssen. Dann zeigte er, wie die Gewerkschaften durch Unterstützung ihrer Mitglieder bei Arbeitslosigkeit gegenstreich wirken, welche Summen allein in Schönebeck und Groß-Salze von den Gewerkschaften gezahlt worden sind. Trotzdem müßten so schnell wie möglich von den Behörden Mittel bereitgestellt werden, der Arbeitslosigkeit entgegenzutreten. Die Versammlung sprach die Erwartung aus, daß die katholischen Körperschaften das tun werden und nahm folgende Resolution einstimmig an:

Die am 18. November 1908 im „Stadtspalais“ laufende Versammlung erachtet die Magistrate der Stadt Schönebeck und Groß-Salze:

1. Der Magistrat wolle mit den Unternehmern Rückprache nehmen und sie veranlassen, Arbeitserentnahmen nicht mehr vorzunehmen, sondern vorzüglich Arbeitzeit einzuführen, damit die Arbeitslosigkeit nicht vermehrt wird.

2. Der Magistrat wolle bei den maßgebenden Behörden dahin wirken, daß die Vorständen des Arbeitshauses Groß-Salze den Unternehmern zur Arbeit nicht mehr zur Verfügung gestellt werden.

Staatliche und städtische Behörden haben ihre Arbeiten nicht von den Inhabern des Arbeitshauses Groß-Salze ausführen zu lassen, sondern sich hierzu arbeitsfrei, steuerzahlende Arbeiter heranzuziehen.

3. Schleunige Finanzgriffnahme von Notstandskassen, um den Arbeitslosen Beschäftigung zu bieten.

4. Verpflichtung schuldbefreiender Kinder Arbeitsloser und Unbedarfter aus Gemeindemitgliedern.

5. Gewährung von Zuflüssen aus Gemeindemitgliedern an Vereinigungen, die ihren Mitgliedern bei eingetretener Arbeitslosigkeit Unterstützung gewähren.

6. Bewilligung von Mitteln zur Durchführung einer fortlaufenden Arbeitslosenzählung.

Diese Resolution soll den städtischen Körperschaften zur Kenntnis gebracht werden, und die Arbeitslozen geben sich der Hoffnung hin,

dass der Magistrat bald Hilfe und Gelegenheit zu Arbeit für die Arbeitslosen schafft. —

**Stuttgart, 17. November.** (Gemeinschaften.) In Stuttgart war große Kreißjagd auf Hasen. Ein Detonat aus Börnecke, der schon eine stattliche Anzahl Hasen erlegt und — es war bereits im dritten Kreisen — eben wieder einen aus dem Geschlecht Lampe aufs Horn genommen hatte, samt plötzlich, vom Herzschlag getroffen, tot niederr. Die Jagd erlit durch das unerwartete Ereignis eine kleine Unterbrechung. Dann siegte die Weidmannslust und wurde auch das vierte Kreisen abgehalten. Das übliche Jagdessen fand abends im Restaurant Anhalt statt. So erzählt höchst die „Staßfurter Zeitung“. Wir müssen ihr die Verantwortung für diesen Sieg der Weidmannslust über menschliches Mitgefühl überlassen. Freilich hat schon der „Alte Fritz“ die Jagd als ein Roheitsvergnügen gekennzeichnet. —

**Thale, 17. November.** (Vollbildung?) Herr Pastor Niem hat seinen Apparat für sittliche und geistige Bildung wieder in Bewegung gesetzt. In den letzten Tagen ist in seinem Auftrag ein Ballon von „Sozialen Volkskalendern“ mit Begrüßungssprüchen von Schulkindern am hiesigen Orte verbreitet worden. Die Kalender wurden zu Preisen von 2 bis 20 Pf. verkauft; wer nichts bezahlen wollte, sollte ebenfalls einen erhalten. Das finanzielle Ergebnis soll sehr schwach gewesen sein, da die hiesige Arbeiterschaft für solche geistige Leistung nicht noch Geld ausgibt. Weil auch sonst in den Arbeiterwohnungen die Beteiligung hier und da etwas Schwierigkeiten bereite, hatten einige kluge Knaben ein gutes Rezept gefunden. Der übrigbleibende Rest wurde durch Flugblattverbreitung befeiert. Ein Teil wurde in den hiesigen Wirtschaften verlesen, die übrigen sind mit nach Hause gewandert und dem Flammendod übergeben worden. Auf den Inhalt näher einzugehen, lohnt sich nicht. Das übliche Klagedorf von der Religionslosigkeit des Volkes, Verherrlichung der Kriege, einige Bilder und die nötigen „Wahrheiten“ aus der Reichsverbandsschrift bilden die hervorragendsten Zierden dieses Werkes. Kampf und Vernichtung der Sozialdemokratie und vorwärts für König, Haus und Vaterland lautet die Parole. Wenn der Vorstand des evangelischen Arbeitervereins der Meinung ist, mit solchen „Luther-Märtyrern“ Mitglieder für die Seelen zu gewinnen, so behaupten wir, daß er hierüber ruhig schlafen kann. Los von dieser evangelischen „Arbeiter“ vereinen und Anteil an die politische und gewerkschaftliche Organisation muß die vornehmste Ausgabe aller denkenden Arbeiter sein. —

— (Beim Sitzungssfest) des Metallarbeiterverbandes gedachte Genosse Huth der verunglückten Bergarbeiter zu „Radbad“. Zu ihren Ehren erhoben sich alle Anwesenden von den Plätzen. Eine freiwillige Sammlung ergab die Summe von 20 Mark. Von den Bergungsvereinen, die am Sonntag abend in drei andern Sälen Bergungsabfälle abhielten und deren Mitglieder meist Arbeiter sind, hört man von einer derartigen Sympathiekundgebung nichts. —

**Weiteregeln, 17. November.** (Folgende Verichtigung) geht uns zu:

Soeben lesen wir in Nr. 269 der „Volksstimme“ von einer Gefährdung unseres Schachtes 3. Wir teilen Ihnen darauf ergebnis mit, daß eine solche nicht besteht, da es sich nur um einen geringfügigen Raugenzusatz handelt, der bisher niemals mehr als 10 bis 25 Liter in der Minute geleitet hat.

Hochachtungsvoll  
Consolidirte Alkalimitter.  
Ebeling, ppa. Henning.

## Kleine Chronik.

### Ein Attentat im Reichsgericht.

Am Montag nachmittag um 3 Uhr verhündete der vierter Zivilsenat des Reichsgerichts in Leipzig in dem Eichhäftsprozeß Grosser wider Wachholz das Urteil, in dem der Kläger Grosser mit seinen Ansprüchen abgewiesen wurde. Kaum hatte der vorstehende Senatspräsident das Urteil verhündet, als ein Mann, der in dem Zuhörerraum Platz genommen hatte, zwei Revolver aus der Tasche zog und blindlings, ehe ihn einer der Anwesenden daran hindern konnte, auf den Gerichtssaal zehn Schüsse abgab. Er rief dabei aus: „Ihr habt mir meine Ehre geraubt!“ Der Beisitzer des Senats, Reichsgerichtsrat Männer, wurde durch einen Schuß schwer verwundet, während der Gerichtsschreiber, Kanzleirat Straßburg, durch einen Schuß im Unterleib sofort getötet wurde. Nachdem sich die erste Verwirrung gelegt hatte, nahmen die Gerichtsdienner den Altenländer fest. Es war der Kläger selbst, der Kaufmann Oswald Groß, der in Steglitz bei Berlin wohnt. Er ließ sich ruhig festnehmen. Als man ihn untersuchte, fand man in seiner Tasche noch einen dritten Revolver. Groß wurde von einem herbeigrußenden Kriminalbeamten verhaftet und auf das Polizeirevier geführt. Bei seiner Vernehmung bekundete er, daß er das Attentat mit voller Überzeugung ausgeführt habe. Groß machte den Eindruck eines vollständig verzweifelten Mannes. Er hat seit 14 Jahren einen Prozeß gegen seine Ehefrau und einen gegen seine Eltern geführt, durch den er um sein gesamtes Vermögen gekämpft sein will. In diesem Prozeß wurde Groß von allen Instanzen mit seinen Ansprüchen abgewiesen, und als auch das Reichsgericht seine vermeintlichen Erbansprüche in letzter Instanz vernimmt, führt er das von ihm geplante Attentat aus. Ein Pfarrer als Sittlichkeitserbrecher und Desraudant.

Wegen zahlreicher Sittlichkeitserbrechen, begangen an seinen Kommunionkindern, wurde im September Pfarrer Neumann von der katholischen St. Andreas-Kirche in Zaborze (Oberschlesien) verhaftet und dem dortigen Untersuchungsgefängnis zugeführt. Neumann stand kurz vor seinem 25jährigen Amtsjubiläum, das am 5. und 6. September durch einen großen Festzug, Gottesdienst und Konzert gefeiert werden sollte. Die von den Gemeindemitgliedern bereits getroffenen Feiervorbereitungen wurden jedoch sofort abgebrochen, als die Verhaftungen des 65jährigen Geistlichen bekannt wurden. Im Verlaufe der Unters

**Die verschwindende Donauquelle.**  
Um die Menge des beim Stödchen Friedingen (Tuttlingen) verschwindenden und in der Achquelle (Baden) zum Vorsein kommenden Donauwassers zu messen, wurden am 11. November auf Veranlassung der württembergischen Regierung 500 Zentner Blechsaum an den Versickerungsstellen zur Versenkung gebracht. Mit Spannung sieht man dem Ergebnis des interessanten Versuchs entgegen. Ein ähnlicher Versuch ist auf Anordnung des badischen Handelsministeriums im Jahre 1877 an den Versickerungsstellen oberhalb Möhringen gemacht worden. In Händen der damals weiter mit dem Versuch verbunden gewesenen Wassermeßgesellschaft wurde festgestellt, daß von den versunkenen 200 Zentnern Kochsalz 183½ Zentner wieder zum Vorsein kamen. —

**Kein Gewicht darauf gelegt.**

Dieser Tage ging durch Kölner Zeitungen die Nachricht, daß ein Dienstmädchen sich eine Schnittwunde am Finger zugezogen habe. Das Mädchen habe kein Gewicht darauf gelegt und so sei Blutvergiftung entstanden, woran das Mädchen starb. Am Sonntag wurde nun ein bekannter Arzt dringend zu einem Patienten in einem ländlichen Vorort von Köln gerufen. Der Arzt fand den Patienten an einem Tische sitzend vor und auf dem Tauen, der eine Schnittwunde aufwies, lag ein schwerer Gerichtstein. Auf die bewunderte Frage des Arztes, was er da mache, antwortete der Bauer: „Et hätt doch in der Zeitung gelesen, dat en Densmodie, dat sich in der Finger geschnitten hat, et Blutzvergiftung frägen hät, weil et sei Geweck drop gelähmt. Ich hab et grüßte Geweck drop gelähmt, wat mer em Huus gehabt hann.“ —

**Ein Raubmord.**

In Bendenheim im Elsass wurde die begüterte Rentnerin Kiehl in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Die Frau lag mit zerstümmeltem Hirnhale und sonstigen schweren Verletzungen, die Hände auf dem Rücken zusammengebunden und gefesselt, mitten im Zimmer in einer großen Blutlache. Der Zustand der Leiche läßt darauf schließen, daß der Mord erst kurz vor seiner Entdeckung verübt wurde. Die Stommode, in der Frau Kiehl ihre Papiere und ihr bares Geld aufzubewahren pflegte, fand man ihres Inhalts betrübt auf freiem Felde liegen. —

**Für 50 Millionen Mark Menschenleben**

für 51 125 000 Mark an Menschenleben erpaßt wurden durch die Behandlung mit dem Behring'schen Diphtherie-Serum im Laufe von 10 Jahren, wie Geheimrat Dr. Baginski in einem Aufsatz mittheilt. Nach einer aus den im Kaiserlichen Gesundheitsamt ermittelten Zahlen gegebenen Zusammenstellung wären vom Jahre 1892 bis 1901 durch die Serum-Behandlung 162 250 Diphtherie-franke am Leben erhalten geblieben, wenn 1892 das Serum schon bekannt gewesen wäre. Seit Einführung der Behring'schen Serumtherapie ist die Sterblichkeit um die Hälfte herabgekehrt worden. Will man die Abschätzung des Wertes eines Menschen versuchen, um einigermaßen eine Annäherung davon zu gewinnen, was wohl in Geldestwert eingeschäfft, die Einführung der Serumtherapie Behrings für Deutschland allein bedeutet, so wird die Abschätzung — da es sich um Kinder handelt, und zumeist solche in jüngeren Altersstufen von 0 bis 10 Jahren, — des Geldestwertes der Erhaltung eines einzelnen dieser jungen Menschenleben mit rund 500 Mark (für aufgewandte Pflege, Ernährung, Kleidung, Unterricht usw.) gewiß nicht zu hoch gegriffen sein. So würde die dem Deutschen Reich geschenkte Erfahrung an Menschenleben sicherlich mit mindestens 51 125 000 Mark an Geldestwert in Rechnung zu setzen sein. —

### Die Katastrophe im Ruhrrevier.

Am Montag vormittag hat die Beerdigung der bis jetzt geborgenen Opfer der Katastrophe auf Seele Radbod stattgefunden. Lieber die Beisetzung meldet der „Postbote“: Schon morgens um 7 Uhr wimmelten die Särchen in Hameln von Menschen. Von allen Richtungen aus der ganzen Umgebung kamen die Teilnehmenden. Viele Vereine waren mit ihren Fahnen erschienen, unsbekannte hatten es sich die Zahlstullen des Alten Verbundes nicht nehmen lassen, den toten Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Der Trauerzug war so lang, daß die Leichen noch auf der Zelle waren, als bereits die ersten Säge der vorangehenden Vereine auf der Grabstätte angekündigt waren. Die Zahl der Teilnehmer wird auf 25 000 geschätzt. Die Verunglückten wurden in einem Massengrab bestattet. Einige Pilger legten im Namen des Bergarbeiterverbands einen Stein am Grabe nieder. Einige Bergarbeiter verabschiedeten sich mit dem Toten einen kurzen, traurigfreudigen Abschied. — Für Frauen fielen am Grabe Tränen. —

Auf vierzehn Leichenwagen wurden die Opfer zur letzten Ruhe gefahren; auf vielen Wagen waren vier Särge nebeneinander gestellt, nur wenige Wagen führten einen einzigen Sarg. Im Grabe liegen zehn Kapellen Trauermärsche erstanden. Das Massengrab, in dem die Leiber der Grubenfatastrophen beigesetzt wurden, war 64 Quadratmeter groß. Es war mit schwierigen Zügen ausgeglichen und an Hände mit brennenden, in Fächerzettler geballten Grubenbündern umzäumt.

Die Liste der Verunglückten weist etwa 30 Namen auf, die auf italienische Gehaltsurteile deuten. Wie die Vermöllung bis jetzt festgestellt hat, sind etwa 16 Mann der Verunglückten Italiener. Auch befindet sich unter den Verunglückten eine große Anzahl Engländer. Bislang sind von den Verunglückten 19 Leichen reingezählt. Von den Verunglückten sind nach Bekanntmachung der Polizei 233 verheiratet gewesen.

Der Sozialdemokratische Partei in Bremen bei Durch die Katastrophe in Radbod 15 Mitglieder durch den Tod verloren.

\* \* \*

Rad ist eines Bründers der Stadt Radbod das Unglück war ein Beamter im Bergamt und hat alles in Ordnung gebracht. Gerade die Seele Radbod ist, da sie jung ist, einer sehr schweren Katastrophe unterworfen. Sie ist mit einer prächtigen Beamtenausstattung der vorangegangenen Zeit im Dienstamt für Beamte und Gewerbe, Geheimer Oberbergrat Meißner zu einem Posten versetzt. Dabei ist bekannt geworden, daß sieben der 14 Toten in derselben Grube eine Explosion erlebten, und doch sind Männer von dem Gefahrenlosen ihrer Lehrerzeitigkeit überzeugt bekommen. Sie amelie Behörde kontrollierte nach der öffentlichen Bekanntmachung dieser Todesfälle nicht die Grube, sondern verfügte mittels ihres Abwesens nach dem Bericht des Berufes. Eine schriftliche Charakterisierung des betroffenen Unternehmens kann mir nicht gegeben werden.

So die Bergarbeiter anzusehen ja vollständig im dunkeln stellten wollen wir ihr, so wie ich der „Postbote“, etwas auf den Weg leiten.

Die Seele Radbod sucht Maßnahmen um das Schäden zu beenden. Gute Männer werden darüber entscheiden. Um nun eine möglichst gute Betriebsorganisation zu erzielen, bringt die Bergarbeiter seit langem in genügend Sicherheit, daß die Betriebsleitung und befiehlt das nach wenig ausgedehntem Grubenfeld unzureichend ausreichend ist, so daß die Leute in diesen Höhlen arbeiten müssen. Bei der Grube sind beide und nach einer halben Stunde einer wurden nachdem die Schürarbeiten und der technische Ausbau der Grube fertiggestellt und gesiegelt. Diese bestimmt nicht, daß die Grube fertig und ausfüllung der großen Grubenräume, die bei der Grube die Betriebsleitung entstanden mangelt und war und keine genügende Abdichtung und Abdichtung entstanden. Hierüber ist die Grube von Schlechten und Gas, die der Betrieb und Betrieb ist ungünstig. Hierüber ist die Ursache der Katastrophe! Die Bergarbeiter haben die Feste und gesetzlichen Fällungen schon lange und regelmäßig eingehalten. Eine entsprechende Untersuchung hätte den Rennbahn zu-

stand längst feststellen müssen. Entweder ist das nicht geschehen oder die Bergbehörde hat das Spiel mit Menschenleben unterstützt, gebaut. Das Beträumen nach hohen Förderungsziffern hat die Betriebsicherheit gefährdet und notwendige Maßnahmen hintangehalten.

\* \* \*

Im preußischen Handelsministerium fand am Sonntag eine Konferenz statt. Die Beratung zu der Handelsminister Delbrück den Oberberghauptmann von Belsen und den Oberbergrat Meißner hinzugezogen hatte, galt der Abschaffung eines Immobilienberichts an den Kaiser. Der Bericht ist noch gestern abgesandt worden. Einen Grubenarbeiter hat man nicht vernommen, ebensoviel wie an der Unglücksstelle selbst. Die Grubenherren erlaubten das wohl nicht. Die Ansichten und Beschwerden der Grubenarbeiter werden also in dem Bericht kein Echo finden.

\* \* \*

### Die Bergarbeiter protestieren.

Eine sehr stark besuchte Bergarbeiterversammlung, die am Sonntag in Bochum stattfand, nahm nach Referaten der Genossen Pokorny und Sachse folgende Resolution an:

„Die Versammlung nimmt die Aeußerungen des Handelsministers und des Geheimrats Meißner über das Massenunglück zur Kenntnis, die nichts weiter als eine Reinwaschung der Zechen und ihrer Verwaltung sein sollen. Die Schuld der Katastrophe liegt an den Mißständen, die sich in Radbod mit der Zeit ausbüsten. Die Versammlung protestiert gegen die Beschlagnahmen des Ministers und der ihm unterstehen Beamten. Solche Neuerungen sind dazu angehalten, den letzten Rest von Vertrauen zu der Regierung und der Bergbehörde schwunden zu lassen. Die Versammlung verlangt mit aller Entschiedenheit die Einführung von Arbeiterschutzen, eines Reichsberggesetzes und eines besseren Bergarbeiter- schutzes, damit Massenunglück im Bergbau eine Einschränkung erfahren.“ —

Hd. Dortmund, 17. November. Magistrat und Stadtverordnete ehrten gestern in einer gemeinsamen Sitzung die auf

Seele Radbod Verunglückten. Der Magistrat wurde ernannt, eine bestimmte Summe für Unterstützung für die Hinterbliebenen der Katastrophe zu bewilligen. Vorgesetzten wurden 5000 Mark.

### Vereins-Kalender.

**Neue Neustädter Arbeiter-Gesangverein.** Übungskunde: Am Donnerstag beide Chöre im „Weissen Hirch“, Friedrichplatz 2.

**Arb.-Radfahrerbund Solidarität Magdeburg.** Vereinsabende: Abt. Wilhelmstadt („Luisenpark“) Mittwoch; Abt. Buckau („Thalia“) Mittwoch; Abt. Sudenburg („Bergsteiger-Vorhalle“) Donnerstag; Abt. Neue Neustadt („Weissen Hirch“) Freitag; Abt. Alte Neustadt („Krone“) Mittwoch; Abt. Ulrichsdoß („Sachsenhof“) Freitag; Abt. Biederitz (Vofal d. Familienvereins) Mittwoch; Abt. Rothenbeck (Hermanns Hof) Donnerstag; Abt. Buckau („Sachsenhof“) Mittwoch.

**Arbeiter-Aktionsbund (Ortsgruppe Magdeburg).** Übungsstunden finden statt: Abt. Buckau Dienstag und Freitag abend 8—11 Uhr in der „Eisenbahn“; Holsteiner Str.; Abt. Gr.-Ottendorf Dienstag und Freitag abend 8—11 Uhr im „Goldenen Stern“ (Marshall); Abt. Roland Neustadt Dienstag und Freitag abend 8—11 Uhr bei Kirche Neuhausen-leber Str.; Abt. Germania Neustadt Dienstag und Freitag abend 8—11 Uhr bei Maier, Heinrichstr. 2; Abt. Diekendorf Mittwoch und Sonnabend abend 8—11 Uhr bei Gildebrandt; Abt. Ovensiedel Dienstag und Freitag abend 8—11 Uhr in Friedrichstr.“; Abt. Schönebeck Dienstag und Freitag abend 8—11 Uhr in der „Reichstrone“; Abt. Gr.-Salze Mittwoch und Sonnabend abend 8—11 Uhr im „König von Preußen“; Abt. Gommern Dienstag und Freitag abend 8—11 Uhr in der „onne“ (Vollmann); Abt. Lemmendorf Dienstag und Freitag abend 8—11 Uhr in der „Scholung“. —

**Cracau.** Arb.-Radfahrerbund Solidarität. Sonnabend den 21. November, abends 8½ Uhr, Monatsversammlung im „Käffehaus“, Königstorstraße.

**Lemnorsk.** Männer-Gesangverein Lemnorsk. Männer- und Damenchor-Versammlung am Mittwoch den 18. d. M. nachmittags 3 Uhr, bei Cajar.

**Klein-Ottendorf.** Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend, 21. d. M., abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Schüle.

**Al.-Ottendorf.** Arbeiter-Gesangverein Gleichheit. Mittwoch den 18. November, nachmittags 3 Uhr, Übungskunde bei Emil Schüle.

**Burg.** Gewerkschaftskartell. Jeden Freitag nach dem 15. des Monats Sitzung bei Jense.

746

Es ist von einer Konkurrenz eine Reklame-Broschüre gegen uns verbreitet worden, welche auf Aushöhung ungetreuer Angestellter beruht und aus tendenziösen Entstellungen und direkten Unrichtigkeiten zusammengesetzt ist.

Wir haben uns in der Öffentlichkeit mit dieser Broschüre, die sich durch ihre Tonart von selbst richtet, nur insoweit befaßt, als wir deren Beschlagnahme und unser strafgerichtliches Vorgehen publizierten.

Die Beschlagnahme der Broschüre wurde zwar vom Amtsgericht Bremen vorübergehend aufgehoben, ist aber vom Kgl. Amtsgericht Berlin und nun mehr, trotz Einspruchs der Konkurrenz, auch vom Kgl. Landgericht Berlin, der letzten Instanz, wiederholt und endgültig ausgesprochen worden. Die Broschüre darf demgemäß nicht mehr verbreitet werden.

Hierauf möge man ermessen, wie hinfällig — um nicht einen schärferen Ausdruck zu gebrauchen — der Vorwurf ist, daß wir die Beschlagnahme „durch falsche Angaben“ erwirkt hätten, ein Vorwurf, wegen dessen wir ebenfalls Strafantrag gestellt haben.

Damit schließen wir unsreits die öffentliche Erörterung über diese Konkurrenz-Broschüre.

München, Uerdingen a. Rh., Berlin, den 16. November 1908.

### Rathreiners Malzkaſſee-Fabriken

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

1171

### Konsumverein für Magdeburg u. Umgegend.

Eingerichtete Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Sonnerstag nachm. in unsern Lagern eintreffend

### Lebendfrische Seefische Seelachs und Goldbarsch des Pfund 20 Pfennig.

### Grosse Fettbücklinge zu billigstem Preise.

**Wenig gebrauchte Nähmaschinen** zum Preis von 25—50 Mark.  
**Alte Nähmaschinen** aller Systeme unter Garantie in billiger Preislage.  
**A. Rose,** Breitweg 264  
Schlesien seit 1865 best. Sehr gut. Branchen-  
mechanische Reparatur der Nähmaschinen-Reparaturen  
oder Art zu billigen Preisen. 1874

2167

### Zum Totenfest Kränze, Kreuze, Palmenwedel usw.

in geistvoller Ausführung bei billiger Preisstellung empfiehlt die Handelsgärtnerei Aug. Hundt, Buckau, Feldstr. 18

### Wegen

Umbau meiner Geschäftsräume verkauft ich zu nie wiederkehrenden billigen Preisen:

Große Posten 1993

### Ointer-Paleots und Ulster

Knaben-Paleots und Pyjaks

Wetter-Pelerinen imprägniert, in jeder Länge

— Winter-Loden-Joppen — sehr billig, in jeder Größe

Herren-Anzüge — moderne Muster und Farben —

Knaben-Anzüge in besten Qualitäten, unter Preis

B. Wolff, Schwertfegerstr. 14

Spezialhaus für Gelegenheitsläufe.

Selten billig.

Gute Ware

aller Art, für

Damen, Herren und Kinder

# 3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 271.

Magdeburg, Mittwoch den 18. November 1908.

19. Jahrgang.

## Ein „Wohltäter“ der Menschheit.

Neben den Amerikaner Carnegie, der die ganze Welt mit seinen „wohlbürtigen“ Stiftungen beglückt, schreibt Dr. Wm. Bodmann in der „transferten Zeitung“: Vor 48 Jahren wanderte Carnegie von Schottland aus und fand in einer Eisenhütte in Pittsburgh untergeordnete Beschäftigung. Er hatte nur geringe Schulbildung, war aber fleißig, energisch und ausdauernd, und so gelang es ihm, vorwärts zu kommen, so daß er schon nach einigen Jahren sich selbst eine kleine Eisenhütte anlegen konnte. Er mehr als irgendein anderer seiner Zeitgenossen erkannte die Größe des Bedarfs, den unser aufblühendes Land für alle Sorten Eisen- und Stahlwaren haben würde; und er war es auch, der im Laufe der Jahre die größten Stahlwirke dieser Hemisphäre schuf. Die Werte waren und sind auch heute noch außerordentlich beträchtliche Gebäude, reine Schuppen aus Holz und Eisenblech. Alle Schornsteine sind ebenfalls aus Eisenblech und müssen mittels nach vier Seiten ausgepannter Drahtseile vor dem Umwälzen gespannt werden.

Carnegie war kein harter und unerbittlicher Arbeitgeber. Er engagierte die allerbilligsten Arbeitskräfte, so daß außer in höheren Stellungen Amerikaner, Deutsche und Engländer für ihn nicht arbeiten wollten. Vor etwa 30 Jahren begannen Ungarn, Slowaken, Tschechen, Polen und Ruthenen in großer Menge hier einzuwandern, und diese Sorte Einwanderanten war und ist es, die das Gros der Eisen- und Stahlarbeiter bildet. Zugleich diese Leute von Haus aus an Armut gewohnt waren, konnten sie doch häufig mit den ihnen gezahlten Lohnen nicht auskommen. Nach Anfang amerikanischer Arbeitervorleben ließen sie überhaupt nicht — sie vegetierten nur. Die Notdurft aus Gold zusammengehalten hatten, in denen diese Arbeiter wohnten, verdienten nicht, Häuser genauso zu verkaufen, und die ganze Art und Weise, in welcher diese armen Leute lebten, sprach der Besitzierung. Zugleich nicht vom Dorenhausen; in meiner Eigenschaft als Zeitungsredakteur habe ich die Notlage dieser Arbeiter mehr als ein halbes Dutzend mal persönlich erlebt, habe die Leute in ihren ärmlichen Hütten aufgezogen und mit ihnen, ihren Frauen und Kindern die Saalage gründlich besprochen und mich durch Augenzeugen von allem überzeugt.

Aber auch mit den Arbeitgebern habe ich verhandelt. Von denen erhielt ich meist dieselbe Antwort; sie lautete: „Es tut uns sehr leid, aber wir können nicht mehr zahlen, ohne Verluste zu erleiden!“ Gegen solch eine Antwort kann nichts zu erwidern. Sie ist pfeifhaft — wenn sie wäre ich, denn man kann seinem Arbeitgeber zumindesten, daß er mit Schaden arbeitet. Wie sehr aber diese Antwort auf Unwahrheit beruht, ist am besten daraus zu erkennen, daß Carnegie, nachdem er weniger als 30 Jahre seinem Geschäft vorgestanden, ja mit einem Kapital von über 400 Millionen Dollar zurückzog, während wenigstens drei seiner Kompanions heute jeder beträchtlich über 100 Millionen besitzen und das Vermögen von etwa einem Dutzend anderen zusammen etwa 250 Millionen beträgt. Auch aus in Verdracht gegebenen Summen verhindert wurden, um eine günstige Staatsregierung zu erzielen, sowie als Beitragsgelder zur Erlangung von Regierungskontrakten. Man kann daher annehmen, daß die Carnegie'schen Werke einen Gewinn von jährlich über 1 Milliarde zu erwirtschaften haben. Diese kolossale Summe haben die Herren ganz verzweigt in ihre Taschenwandern lassen; aber ihren notleidenden Arbeitern wollen zu niemals eine Lohn erhöhung von auch nur 10 Cent für den Tag bewilligen.

Kein Mittel war zu schroff für Carnegie, wenn es galt, seine Arbeiter zu „zwingen“. Massenhafte Belege für diese Behauptung stehen mir zu Gebote; doch will ich nur an die berüchtigte Homestead-Affäre erinnern, die ihrerzeit eine Erregung im ganzen Lande hervorrief, wie ich sie größer hier nie erlebt habe. Die Arbeiter seiner Fabrik Homestead bei Pittsburgh hatten Lohn erhöhung verlangt und begannen zu streiken, als ihnen diese abgeschlagen wurde. Daraus wurde ihnen nicht nur die Zahlung

des rücksichtigen Lohnes verweigert, sondern sie wurden auch aufgefordert, ihre dem Herrn Carnegie gehörigen Wohnungen im Terrain von Homestead zu räumen. Dies zu tun, weigerten sich die Leute und widerstehen sich mit Gewalt, als die Carnegie'sche Privatpolizei sie ermächtigen wollte. Darauf ließ Carnegie durch eine Private detective Agentur 700 Mann in New York anwerben, welche von Booten im Ohio-Fluß aus einen Angriff auf die Arbeiter machten. Auch ich war damals auf einem Boot im Fluss und habe die ganze Sache mit angeschaut. Die mit Revolvern und Steppiergewehren bewaffneten Detectives begannen sofort auf die Arbeiter zu schießen, als diese auf die erste Aufrufung hin den Carnegieschen Boden nicht räumen wollten. Viele der Arbeiter schossen dann auch, es entstand eine formelle Schlacht, und 62 Detectives und 198 Arbeiter wurden teils getötet, teils verwundet.

Außer der Härte gegen seine Arbeiter ist übrigens Carnegie nichts Besonderes vorzuwerfen. Ungleich vielen andern unsrer Reichen, namentlich Pittsburghern, führte Carnegie einen unbescholtener Lebenswandel und ist ein sehr geachteter Mann. So bald er sich vom Geschäft zurückgezogen hatte, bekam er den Ehrgeiz als Verbesserer der Weltverhältnisse eine noch nicht dagewesene Rolle zu spielen. Er etablierte sich zunächst als professioneller Wohltäter und ging dabei sehr vorsichtig zu Werke. Einige Jahre lang verschenkte er nur verhältnismäßig kleine Summen, doch gefiel er sich dabei so sehr, daß seine Schenkungen immer größer wurden, und so hat er in der Tat bis jetzt eine Summe über 150 000 000 Dollar hergegeben, und — er hat noch lange nicht aufgehört. Vor etwa 10 Jahren erklärte er, arm sterben zu wollen. Als er dies sagte, war sein einziges Kind, jetzt ein junges Mädchen von 14 Jahren, bereits fürstlich versorgt, und er war Besitzer eines der schönsten Rittergüter in Schottland. Seitdem baute er für seinen Gebrauch den größten Palast in der prächtigen Fünften Avenue in New York. Es ist daher recht töricht, zu wissen, daß, wenn der gute Herr wirklich arm sterben sollte, er doch wenigstens in seiner Todesstunde von königlichem Ursprung umgeben sein wird.

Alle seine Schenkungen sind nur den besseren und bemittelten Menschen zugute gekommen, die Armen, besonders aber seine so schlecht bezahlten Arbeiter haben auch nicht einen Cent erhalten.

## Vermischte Nachrichten.

\* Die Frauen unsrer Jugendjahre. In der Monatschrift „Die Rheinländer“ finden wir unter der Überschrift „Im Phönixland“ ein feines Späherbild von Hermann Hesse in dem der Dichter eine Wanderung schildert, die ihn in einer Nacht aus der Stadt seiner warmen Häuslichkeit durch Wald und Hügelwiesen führte, bis dicht vor eine „alte Stadt mit runden Toren“: „Ich hatte aber noch nie gewagt, einmal dort hinüber zu wandern, denn es lag dort ein Stadtschloss, das ich nicht kannte und lauerte auf meine Rückkehr, um mich mit Feuer und Feimwex zu überfallen.“ So saß ich denn eine Weile und raute vor dem Tor der Stadt, hörte dem Brunnen zu, nahm einen kleinen Schlüssel von ihm und lief wieder weg und heim, noch ehe die Morgensonne kam und die wohlbekannten Häuser aus der schönen schlummernden Täumierung wachte. Auf dem Heimweg war mir sonderbar zumute, indem ich an vergangene Tage dachte und an die alte Stadt mit den runden Toren und an das, was ich dort einst erlebt hatte. Es ist nichts zum Erzählen. Eine Liebesgeschichte, einfach und schön, aber nicht frei von Schuld, und ihr Schatten hat mir ganze Jahre verdunkelt. Nun schreibt ich traurig durch die schwere Radivelt, meinem lieben Dorf entgegen, hoch am Hügel hin über dem finstern See. Und allmählich ließen meine halbwachen Gedanken weiter und ich dachte an alle die Frauenbilder, vor denen ich in Jünglingsjahren gespielt war — bereit, ihnen mein Liebtestes und Bestes zu schenken, nur um näher ans Innere des Lebens zu kommen, nur um eine Antwort zu finden auf die dunkel in mir fragende Stimme. Und wie haben alle diese Versuche, diese ersten Flüge ins Land der

Liebe, geendet! Alle ohne die rechte Antwort, alle unfroh und unerlößlich, und die meisten nicht ohne Leid und Schuldgefühl. Und von jetzt allen meinen Freunden wußte ich das selbe und sah es an Freunden täglich. Es fehlt ja kaum einer daran. Wir werden älter, werden Männer, tun den Strand aus den Haaren und finden unsre Ruhe. Aber wie ist es mit jenen Freunden, mit den Mädchen, um die wir einst so fehnlüchtige Vergänge taten, die uns den ersten Morgenplan der Liebe schenken? Was fühlen sie, wenn wir von ihnen gehen? Und was fühlen sie, wenn sie am Ende einer an hohen Traumen reichen Jugendzeit dem letzten Tag sagen und die Hand geben? Wir Männer, wir treiben hundert Dinge, wir schaffen und forscheln und arbeiten, wir haben Amt und Beruf und eine Menge kleiner Freuden und kleiner Leid — aber was haben sie, die Frauen, die nur in Liebe leben, nur auf Liebe hoffen können? Wie selten geschieht es, daß ihnen jener letzte auch nur einen kleinen Teil von dem zu geben hat, was ihnen die ersten, die Junglinge und schüchternen Jugendversprochenen vorschreibt und vorgelogen haben! ... Ich dachte daran, was wir einst als Studenten, als tüchtige Knaben vom Leben als unser gutes Recht erwarteten. Und wie verzweifelt wenig davon wahr geworden ist. Und doch ist das Leben gut und ist so, und ruht uns jeden Tag mit seinen heiligen Kräften das Herz. Vielleicht geht es auch den armen Frauen mit der Liebe so. Man erzählt ihnen von Märchenwäldern und mondbeleuchteten Gärten, und sie finden nachher ein rauhes Stück Land, wo statt Rosen geringe Sträucher wachsen. Von denen binden sie sich einen Strauß und steuern ihn ins Fenster, und wenn abends das Dunkel die Gärten auslöscht und der sengende Wind aus der Ferne herkommt, lieblosen sie ihren Strauß und läßt ihn, und es ist, als wären es Rosen und als wäre das Aderland draußen ein Märchengarten.“

\* Arznei auf elektrischem Wege. Ein durchaus eigenartiges und neues Verfahren, das von einer erheblichen Bedeutung in der Medizin zu sein verspricht, ist die sogenannte *Staphylorese* oder, wie man sich kurz ausdrücken könnte, die Verapptung von Krankheiten auf elektrischem Wege oder, noch genauer, auf elektromagnetischem Wege. Die Sache verfügt darauf, daß sich zwischen zwei Polen eine Salzlösung durch die Einwirkung des elektrischen Stromes zerlegt. Wenn nun diese Zersetzung im Innern des menschlichen Körpers hervorgerufen wird, so ist es möglich, durch Anlegung eines der Pole an einen bestimmten Körperteil die betreffende chemische Substanz genau dorthin zu leiten, wo sie als Arznei wirken soll. Als Beispiel kann eine Lösung von salizylsaurer Natrium erwähnt werden, das durch den elektrischen Strom derart zerlegt wird, daß das Natrium zum negativen und das Salz zum positiven Pol wandert. Analog dazu die Entwicklung des Verfahrens sind die Experimente des durch diese Leistungen schall verhüllten Professors Leduc von der Universität Nancy. Einer dieser denkwürdigen Versuche beschäftigte sich mit zwei Studenten, die nebeneinander gelegt und so miteinander verbunden wurden, daß je ein rechter und ein linker Arm mit einer chemischen Substanz genau dorthin zu leiten, wo sie als Arznei wirken soll. Als Beispiel kann eine Lösung von salizylsaurer Natrium erwähnt werden, das durch den elektrischen Strom derart zerlegt wird, daß das Natrium zum negativen und das Salz zum positiven Pol wandert. Analog dazu die Entwicklung des Verfahrens sind die Experimente des durch diese Leistungen schall verhüllten Professors Leduc von der Universität Nancy. Einer dieser denkwürdigen Versuche beschäftigte sich mit zwei Studenten, die nebeneinander gelegt und so miteinander verbunden wurden, daß je ein rechter und ein linker Arm mit einer chemischen Substanz genau dorthin zu leiten, wo sie als Arznei wirken soll. Als Beispiel kann eine Lösung von salizylsaurer Natrium erwähnt werden, das durch den elektrischen Strom derart zerlegt wird, daß das Natrium zum negativen und das Salz zum positiven Pol wandert. Analog dazu die Entwicklung des Verfahrens sind die Experimente des durch diese Leistungen schall verhüllten Professors Leduc von der Universität Nancy. Einer dieser denkwürdigen Versuche beschäftigte sich mit zwei Studenten, die nebeneinander gelegt und so miteinander verbunden wurden, daß je ein rechter und ein linker Arm mit einer chemischen Substanz genau dorthin zu leiten, wo sie als Arznei wirken soll. Als Beispiel kann eine Lösung von salizylsaurer Natrium erwähnt werden, das durch den elektrischen Strom derart zerlegt wird, daß das Natrium zum negativen und das Salz zum positiven Pol wandert. Analog dazu die Entwicklung des Verfahrens sind die Experimente des durch diese Leistungen schall verhüllten Professors Leduc von der Universität Nancy. Einer dieser denkwürdigen Versuche beschäftigte sich mit zwei Studenten, die nebeneinander gelegt und so miteinander verbunden wurden, daß je ein rechter und ein linker Arm mit einer chemischen Substanz genau dorthin zu leiten, wo sie als Arznei wirken soll. Als Beispiel kann eine Lösung von salizylsaurer Natrium erwähnt werden, das durch den elektrischen Strom derart zerlegt wird, daß das Natrium zum negativen und das Salz zum positiven Pol wandert. Analog dazu die Entwicklung des Verfahrens sind die Experimente des durch diese Leistungen schall verhüllten Professors Leduc von der Universität Nancy. Einer dieser denkwürdigen Versuche beschäftigte sich mit zwei Studenten, die nebeneinander gelegt und so miteinander verbunden wurden, daß je ein rechter und ein linker Arm mit einer chemischen Substanz genau dorthin zu leiten, wo sie als Arznei wirken soll. Als Beispiel kann eine Lösung von salizylsaurer Natrium erwähnt werden, das durch den elektrischen Strom derart zerlegt wird, daß das Natrium zum negativen und das Salz zum positiven Pol wandert. Analog dazu die Entwicklung des Verfahrens sind die Experimente des durch diese Leistungen schall verhüllten Professors Leduc von der Universität Nancy. Einer dieser denkwürdigen Versuche beschäftigte sich mit zwei Studenten, die nebeneinander gelegt und so miteinander verbunden wurden, daß je ein rechter und ein linker Arm mit einer chemischen Substanz genau dorthin zu leiten, wo sie als Arznei wirken soll. Als Beispiel kann eine Lösung von salizylsaurer Natrium erwähnt werden, das durch den elektrischen Strom derart zerlegt wird, daß das Natrium zum negativen und das Salz zum positiven Pol wandert. Analog dazu die Entwicklung des Verfahrens sind die Experimente des durch diese Leistungen schall verhüllten Professors Leduc von der Universität Nancy. Einer dieser denkwürdigen Versuche beschäftigte sich mit zwei Studenten, die nebeneinander gelegt und so miteinander verbunden wurden, daß je ein rechter und ein linker Arm mit einer chemischen Substanz genau dorthin zu leiten, wo sie als Arznei wirken soll. Als Beispiel kann eine Lösung von salizylsaurer Natrium erwähnt werden, das durch den elektrischen Strom derart zerlegt wird, daß das Natrium zum negativen und das Salz zum positiven Pol wandert. Analog dazu die Entwicklung des Verfahrens sind die Experimente des durch diese Leistungen schall verhüllten Professors Leduc von der Universität Nancy. Einer dieser denkwürdigen Versuche beschäftigte sich mit zwei Studenten, die nebeneinander gelegt und so miteinander verbunden wurden, daß je ein rechter und ein linker Arm mit einer chemischen Substanz genau dorthin zu leiten, wo sie als Arznei wirken soll. Als Beispiel kann eine Lösung von salizylsaurer Natrium erwähnt werden, das durch den elektrischen Strom derart zerlegt wird, daß das Natrium zum negativen und das Salz zum positiven Pol wandert. Analog dazu die Entwicklung des Verfahrens sind die Experimente des durch diese Leistungen schall verhüllten Professors Leduc von der Universität Nancy. Einer dieser denkwürdigen Versuche beschäftigte sich mit zwei Studenten, die nebeneinander gelegt und so miteinander verbunden wurden, daß je ein rechter und ein linker Arm mit einer chemischen Substanz genau dorthin zu leiten, wo sie als Arznei wirken soll. Als Beispiel kann eine Lösung von salizylsaurer Natrium erwähnt werden, das durch den elektrischen Strom derart zerlegt wird, daß das Natrium zum negativen und das Salz zum positiven Pol wandert. Analog dazu die Entwicklung des Verfahrens sind die Experimente des durch diese Leistungen schall verhüllten Professors Leduc von der Universität Nancy. Einer dieser denkwürdigen Versuche beschäftigte sich mit zwei Studenten, die nebeneinander gelegt und so miteinander verbunden wurden, daß je ein rechter und ein linker Arm mit einer chemischen Substanz genau dorthin zu leiten, wo sie als Arznei wirken soll. Als Beispiel kann eine Lösung von salizylsaurer Natrium erwähnt werden, das durch den elektrischen Strom derart zerlegt wird, daß das Natrium zum negativen und das Salz zum positiven Pol wandert. Analog dazu die Entwicklung des Verfahrens sind die Experimente des durch diese Leistungen schall verhüllten Professors Leduc von der Universität Nancy. Einer dieser denkwürdigen Versuche beschäftigte sich mit zwei Studenten, die nebeneinander gelegt und so miteinander verbunden wurden, daß je ein rechter und ein linker Arm mit einer chemischen Substanz genau dorthin zu leiten, wo sie als Arznei wirken soll. Als Beispiel kann eine Lösung von salizylsaurer Natrium erwähnt werden, das durch den elektrischen Strom derart zerlegt wird, daß das Natrium zum negativen und das Salz zum positiven Pol wandert. Analog dazu die Entwicklung des Verfahrens sind die Experimente des durch diese Leistungen schall verhüllten Professors Leduc von der Universität Nancy. Einer dieser denkwürdigen Versuche beschäftigte sich mit zwei Studenten, die nebeneinander gelegt und so miteinander verbunden wurden, daß je ein rechter und ein linker Arm mit einer chemischen Substanz genau dorthin zu leiten, wo sie als Arznei wirken soll. Als Beispiel kann eine Lösung von salizylsaurer Natrium erwähnt werden, das durch den elektrischen Strom derart zerlegt wird, daß das Natrium zum negativen und das Salz zum positiven Pol wandert. Analog dazu die Entwicklung des Verfahrens sind die Experimente des durch diese Leistungen schall verhüllten Professors Leduc von der Universität Nancy. Einer dieser denkwürdigen Versuche beschäftigte sich mit zwei Studenten, die nebeneinander gelegt und so miteinander verbunden wurden, daß je ein rechter und ein linker Arm mit einer chemischen Substanz genau dorthin zu leiten, wo sie als Arznei wirken soll. Als Beispiel kann eine Lösung von salizylsaurer Natrium erwähnt werden, das durch den elektrischen Strom derart zerlegt wird, daß das Natrium zum negativen und das Salz zum positiven Pol wandert. Analog dazu die Entwicklung des Verfahrens sind die Experimente des durch diese Leistungen schall verhüllten Professors Leduc von der Universität Nancy. Einer dieser denkwürdigen Versuche beschäftigte sich mit zwei Studenten, die nebeneinander gelegt und so miteinander verbunden wurden, daß je ein rechter und ein linker Arm mit einer chemischen Substanz genau dorthin zu leiten, wo sie als Arznei wirken soll. Als Beispiel kann eine Lösung von salizylsaurer Natrium erwähnt werden, das durch den elektrischen Strom derart zerlegt wird, daß das Natrium zum negativen und das Salz zum positiven Pol wandert. Analog dazu die Entwicklung des Verfahrens sind die Experimente des durch diese Leistungen schall verhüllten Professors Leduc von der Universität Nancy. Einer dieser denkwürdigen Versuche beschäftigte sich mit zwei Studenten, die nebeneinander gelegt und so miteinander verbunden wurden, daß je ein rechter und ein linker Arm mit einer chemischen Substanz genau dorthin zu leiten, wo sie als Arznei wirken soll. Als Beispiel kann eine Lösung von salizylsaurer Natrium erwähnt werden, das durch den elektrischen Strom derart zerlegt wird, daß das Natrium zum negativen und das Salz zum positiven Pol wandert. Analog dazu die Entwicklung des Verfahrens sind die Experimente des durch diese Leistungen schall verhüllten Professors Leduc von der Universität Nancy. Einer dieser denkwürdigen Versuche beschäftigte sich mit zwei Studenten, die nebeneinander gelegt und so miteinander verbunden wurden, daß je ein rechter und ein linker Arm mit einer chemischen Substanz genau dorthin zu leiten, wo sie als Arznei wirken soll. Als Beispiel kann eine Lösung von salizylsaurer Natrium erwähnt werden, das durch den elektrischen Strom derart zerlegt wird, daß das Natrium zum negativen und das Salz zum positiven Pol wandert. Analog dazu die Entwicklung des Verfahrens sind die Experimente des durch diese Leistungen schall verhüllten Professors Leduc von der Universität Nancy. Einer dieser denkwürdigen Versuche beschäftigte sich mit zwei Studenten, die nebeneinander gelegt und so miteinander verbunden wurden, daß je ein rechter und ein linker Arm mit einer chemischen Substanz genau dorthin zu leiten, wo sie als Arznei wirken soll. Als Beispiel kann eine Lösung von salizylsaurer Natrium erwähnt werden, das durch den elektrischen Strom derart zerlegt wird, daß das Natrium zum negativen und das Salz zum positiven Pol wandert. Analog dazu die Entwicklung des Verfahrens sind die Experimente des durch diese Leistungen schall verhüllten Professors Leduc von der Universität Nancy. Einer dieser denkwürdigen Versuche beschäftigte sich mit zwei Studenten, die nebeneinander gelegt und so miteinander verbunden wurden, daß je ein rechter und ein linker Arm mit einer chemischen Substanz genau dorthin zu leiten, wo sie als Arznei wirken soll. Als Beispiel kann eine Lösung von salizylsaurer Natrium erwähnt werden, das durch den elektrischen Strom derart zerlegt wird, daß das Natrium zum negativen und das Salz zum positiven Pol wandert. Analog dazu die Entwicklung des Verfahrens sind die Experimente des durch diese Leistungen schall verhüllten Professors Leduc von der Universität Nancy. Einer dieser denkwürdigen Versuche beschäftigte sich mit zwei Studenten, die nebeneinander gelegt und so miteinander verbunden wurden, daß je ein rechter und ein linker Arm mit einer chemischen Substanz genau dorthin zu leiten, wo sie als Arznei wirken soll. Als Beispiel kann eine Lösung von salizylsaurer Natrium erwähnt werden, das durch den elektrischen Strom derart zerlegt wird, daß das Natrium zum negativen und das Salz zum positiven Pol wandert. Analog dazu die Entwicklung des Verfahrens sind die Experimente des durch diese Leistungen schall verhüllten Professors Leduc von der Universität Nancy. Einer dieser denkwürdigen Versuche beschäftigte sich mit zwei Studenten, die nebeneinander gelegt und so miteinander verbunden wurden, daß je ein rechter und ein linker Arm mit einer chemischen Substanz genau dorthin zu leiten, wo sie als Arznei wirken soll. Als Beispiel kann eine Lösung von salizylsaurer Natrium erwähnt werden, das durch den elektrischen Strom derart zerlegt wird, daß das Natrium zum negativen und das Salz zum positiven Pol wandert. Analog dazu die Entwicklung des Verfahrens sind die Experimente des durch diese Leistungen schall verhüllten Professors Leduc von der Universität Nancy. Einer dieser denkwürdigen Versuche beschäftigte sich mit zwei Studenten, die nebeneinander gelegt und so miteinander verbunden wurden, daß je ein rechter und ein linker Arm mit einer chemischen Substanz genau dorthin zu leiten, wo sie als Arznei wirken soll. Als Beispiel kann eine Lösung von salizylsaurer Natrium erwähnt werden, das durch den elektrischen Strom derart zerlegt wird, daß das Natrium zum negativen und das Salz zum positiven Pol wandert. Analog dazu die Entwicklung des Verfahrens sind die Experimente des durch diese Leistungen schall verhüllten Professors Leduc von der Universität Nancy. Einer dieser denkwürdigen Versuche beschäftigte sich mit zwei Studenten, die nebeneinander gelegt und so miteinander verbunden wurden, daß je ein rechter und ein linker Arm mit einer chemischen Substanz genau dorthin zu leiten, wo sie als Arznei wirken soll. Als Beispiel kann eine Lösung von salizylsaurer Natrium erwähnt werden, das durch den elektrischen Strom derart zerlegt wird, daß das Natrium zum negativen und das Salz zum positiven Pol wandert. Analog dazu die Entwicklung des Verfahrens sind die Experimente des durch diese Leistungen schall verhüllten Professors Leduc von der Universität Nancy. Einer dieser denkwürdigen Versuche beschäftigte sich mit zwei Studenten, die nebeneinander gelegt und so miteinander verbunden wurden, daß je ein rechter und ein linker Arm mit einer chemischen Substanz genau dorthin zu leiten, wo sie als Arznei wirken soll. Als Beispiel kann eine Lösung von salizylsaurer Natrium erwähnt werden, das durch den elektrischen Strom derart zerlegt wird, daß das Natrium zum negativen und das Salz zum positiven Pol wandert. Analog dazu die Entwicklung des Verfahrens sind die Experimente des durch diese Leistungen schall verhüllten Professors Leduc von der Universität Nancy. Einer dieser denkwürdigen Versuche beschäftigte sich mit zwei Studenten, die nebeneinander gelegt und so miteinander verbunden wurden, daß je ein rechter und ein linker Arm mit einer chemischen Substanz genau dorthin zu leiten, wo sie als Arznei wirken soll. Als Beispiel kann eine Lösung von salizylsaurer Natrium erwähnt werden, das durch den elektrischen Strom derart zerlegt wird, daß das Natrium zum negativen und das Salz zum positiven Pol wandert. Analog dazu die Entwicklung des Verfahrens sind die Experimente des durch diese Leistungen schall verhüllten Professors Leduc von der Universität Nancy. Einer dieser denkwürdigen Versuche beschäftigte sich mit zwei Studenten, die nebeneinander gelegt und so miteinander verbunden wurden, daß je ein rechter und ein linker Arm mit einer chemischen Substanz genau dorthin zu leiten, wo sie als Arznei wirken soll. Als Beispiel kann eine Lösung von salizylsaurer Natrium erwähnt werden, das durch den elektrischen Strom derart zerlegt wird, daß das Natrium zum negativen und das Salz zum positiven Pol wandert. Analog dazu die Entwicklung des Verfahrens sind die Experimente des durch diese Leistungen schall verhüllten Professors Leduc von der Universität Nancy. Einer dieser denkwürdigen Versuche beschäftigte sich mit zwei Studenten, die nebeneinander gelegt und so miteinander verbunden wurden, daß je ein rechter und ein linker Arm mit einer chemischen Substanz genau dorthin zu leiten, wo sie als Arznei wirken soll. Als Beispiel kann eine Lösung von salizylsaurer Natrium erwähnt werden, das durch den elektrischen Strom derart zerlegt wird, daß das Natrium zum negativen und das Salz zum positiven Pol wandert. Analog dazu die Entwicklung des Verfahrens sind die Experimente des durch diese Leistungen schall verhüllten Professors Leduc von der Universität Nancy. Einer dieser denkwürdigen Versuche beschäftigte sich mit zwei Studenten, die nebeneinander gelegt und so miteinander verbunden wurden, daß je ein rechter und ein linker Arm mit einer chemischen Substanz genau dorthin zu leiten, wo sie als Arznei wirken soll. Als Beispiel kann eine Lösung von salizylsaurer Natrium erwähnt werden, das durch den elektrischen Strom derart zerlegt wird, daß das Natrium zum

Jones, ermittelte, daß auf dieselbe Weise bei elektrolytischer Anwendung von schwefelsaurer Magnesia Wunden ohne jeden Schmerz und ohne Rache befeiligt werden könnten. Auch aus Süßnahrung soll sich die Wissenschaft des neuen Verfahrens erfreuen, und zwar wird dabei salzhaltiges Natron gebraucht. Da hatte zum Beispiel jemand mehrere schwere Flecken im Gesicht, die viele Jahre zuvor durch den Gebrauch einer arsenhaltigen Salbe entstanden waren. Die Hand des Patienten wurde in ein Gefäß mit Wasser gestellt, das mit dem positiven Pol einer Batterie von sechs Zellen verbunden war. Der negative Pol führte zu einem angefeuchteten Kissen, das über einen der schweren Flecken gelegt wurde. Der entstehende Fleck war nach einer Viertelstunde vollständig verschwunden, während auf dem Kissen die Spuren von Arsenik nachzuweisen waren, woraus sich ergibt, daß es durch die „Kataphorese“ auch möglich ist, chemische Stoffe aus dem Körper zu entfernen. Die Neuheit wird in Einzelheiten jedenfalls noch sorgfam erprobt werden müssen, aber die wunderbare Art der Wirkung scheint doch bereits festzustehen. Nur macht Dr. Clague zum Beispiel darauf aufmerksam, daß man bei der Wahl des positiven Dräbtes, der in Berührung mit dem Körper kommt, vorsichtig sein müsse und nicht solchen aus Eisen, Kupfer oder Silber, sondern aus Platin und allenfalls aus Aluminium nehmen solle. Auch die Stromstärke ist zu beachten und etwaigenfalls durch einen besondern Apparat zu messen.

\* Der schlaue Hsg. Man schreibt aus Wien: Unter unsr. Parlamentariern, die jetzt die pridende Zeit einer Sozialistischen mit fröhlichen Portejeu-Löffnungen verbringen, gizziert ein Geschichtchen, das den Vorzug der Wahrheit besitzt: Da ist in einem örtlichen Kronlande der Monarchie ein betriebsameuer Abgeordneter, nennen wir ihn Baron Hinz, der sich außer mit dem öffentlichen Wohl auch mit privaten Angelegenheiten beschäftigt, die etwas einträglicher sind, wie zum Beispiel „Vermittlung“ von Lieferungen und dergleichen. Er gehört natürlich zu den Staatsbeamten. Eines Tages halten sich ein paar polnische Sozialdemokraten im roten Saale des Abgeordnetenhaus auf, wo man Zigarren raucht und Besucher empfängt. Einem unter ihnen fällt es auf, daß ein Mann in der Tracht der östlichen Juden fortwährend um ihn herumirrtet, ohne ihn jedoch anzusprechen. Möglicherweise ist der Österreicher sich zu sehr zu lassen, trifft an den sozialistischen Abgeordneten heran, legt ihm gleich vertraulich den Arm um die Schulter und erzählt ihm cindringlich eine Geschichte. Es war da eine „letzterliche Lieferrung“ zu vergeben, und um sie zu erhalten, hatte er sich an Baron Hinz gewandt, der ihm gegen eine Vermittlungsgebühr von 2000 Gulden auch die Lieferung verdrückt. Nach einigen Wochen aber kam sein Konkurrent zu ihm und erklärte ihm, daß er die Lieferung erhalten habe. Da er nicht Kapital genug besaß, stellte er ihm vor, das Geschaft mit ihm zusammen zu machen, nur müsse er ihm 1500 Gulden vergüten. Da er, der Konkurrent, dem Baron Hinz 3000 Gulden Vermittlungsgebühr bezahlt habe. Das Geschäft wurde denn auch gemacht; als nun aber Kaufmann A. zu Baron Hinz kam, um die 2000 Gulden zurückzuverlangen, die er erlegt hatte, ohne daß die Lieferung zu erhalten, warf ihm Baron Hinz die Treppe hinunter. Der Sozialist hörte vorsichtigmäßig die lange Geschichte an. Zum Schlüsse wurde ihm aber die Sache zu bunt, und er fuhr auf: „Warum kommen Sie mit dieser ganzen schmutzigen Affäre zu mir? Was wollen Sie überhaupt von mir?“ „Des ist gar rig mehr, Herr Abgeordneter,“ erwiderte der Gesellige, berquigt mit den Augen zwinkernd; „ich hab nur gehört, daß Baron Hinz herausgekommen ist und mich gefeuert hat. Jetzt hat er gefeuert, daß ich mit Ihnen ein gepradet habe; jetzt braucht ich Sie mir mehr, Herr Abgeordneter; leben Sie wohl!“ Unter dem schallenden Gelächter der Sozialisten verließ der finstige Kaufmann die Halle der Feierwarten. Was Baron Hinz nachträglich zu dem Stücklein östlicher Schauheit gesagt hat, verläßt mich der Chronist.

### Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

#### Unterwasser und Saale.

	15. Nov.	— 0.50	16. Nov.	+ 0.85	0.05	—
Elsterbünd.	- 0.16		- 0.14		0.02	
Leipzig	+ 1.26		+ 1.32		0.06	
Görlitz	+ 0.53		+ 0.58		0.03	
Bautzen	+ 0.40		+ 0.40		0.00	
Wittenberg	+ 1.42		+ 1.34		0.08	
Elbe Oberpegel	+ 0.10		- 0.12		0.02	

#### Elbe.

Diesen Rückenbr. | 15. Nov. — 0.55 | 16. Nov. — 0.50 | — 0.18

geht, bis an die Südfront im Wasser waten. Dann begann das Steigen von neuem. Niemand war dort so viel geschäftig. Sie jüngten das Boot so oft zu ziehen, um den Nutzen eben zu maximieren, denn wenn es möglich heruntergeschlagen wäre, hätte er die zerstört. Doch das Boot war nicht von der Seele zu bewegen, ein Hindernis, das so ungern ist. Sie beruhigten nun, nach oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blößling, aber tragen sie sich am Ballen, die den Weg bereit zu haben. Karabiner und Gewehr sind oben zu steuern, ohne sich an dem Boot festzuhalten, und rückten sich daher die Hände an den glitschigen Geländern ab. Die Männer mit Kusenden Bänden waren, so wie sie von unten mit ihrem Schädel Blöß

Räumungshalber Diese Woche sensationell billige Preise für

**Paletots**  
und Ulster 12 bis 60 Mk.

**Pelerinen**  
und Mäntel 6 bis 24 Mk.

**Joppen**  
mit warmem Futter  
5 bis 26 Mk.

Jünglings-Anzüge und -Paletots  
9-33 Mark.

Kleidung für korpulente Herren  
fertig und nach Maß



Berufs- u. Arbeitskleidung  
enorm billig.

**Anzüge**

Jackettform 12 bis 55 Mk.  
Gehrockform 26 bis 60 Mk.

**Westen**  
in Seide, Samt, Wolle und Pikee  
2.50 bis 14 Mk.

**Beinkleider**  
dauerhafte Qualitäten 2 bis 17 Mk.

**Knaben-Anzüge, Pyjacks,  
Capes und Paletots**  
3-18 Mark.

Großes Stofflager!  
Anfertg. nach Maß!

**Heinrich Casper**

Breite-  
weg 133

Elegante Fassons!  
Tadelloser Sitz!

Raucht

**Réunion**

Vineta 30

Beste 3-Pfg.-Cigarette  
1945 Genau nach Cairo-Art

Schulartikel empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme

**Warum??**

erobern sich die  
**Kleine Sachsen-**  
Zigaretten  
die ganze Welt der Feinschmecker?  
Weil **keine Handarbeit und keine Maschinendarbeit**  
An Geschmack und Aroma unübertroffen  
10 Stück 20 Pfg. 10 Stück 30 Pfg.



**Original-Viktoria-**  
**Nähmaschinen**

aus der Fabrik H. Mundlos & Co., Magdeburg - Neustadt,  
find erstklassige Fabrikate.  
Alleinverkauf für Magdeburg und Umgegend

**Willy Zäge**, Magdeburg, Altemarkt 13.  
Ersatzteile. — Reparatur-Werkstatt.

1936

**Wilhelm Delor, Tischlermeister**

Neustadt, Friedrichstraße 3

empfiehlt

2075

als passende Weihnachtsgeschenke  
einzelne Möbel und Sofas sowie Wiener Lehnsstühle, Kinder-  
stühle und -tische, Bilder, Lutherische, Vorhängen, Brand-  
malereien und viele andre Sachen zu sehr billigen Preisen.  
Bitte meine großen Schaufenster zu beachten.

2075

**Neu! Spezial-Geschäft**  
mit Phonographen, Platten-Sprechmaschinen u. Spielsachen **Neu!**

Da ich ausschließlich nur die neusten und erstklassigsten Modelle der  
größten Fabriken führe und große Posten einkaufen, bin ich sehr  
leistungsfähig an Auswahl und Preis.

Drei Platten doppelseitig, 25 cm à 3.00 Mk. gratis  
nach freier Wahl bei Kauf eines Apparates im Werte bis 50.00 Mk.

Fünf Platten doppelseitig, 25 cm  
à 3.00 Mk. gratis  
nach freier Wahl bei Kauf eines Apparates  
über 50.00 Mk.

200 feinste Herold-Nadeln  
à 50 Pfg. gratis  
bei Kauf jeder doppels 25 cm-Platte à 3.00 Mk.



2061

**Neu! Sprechmaschinen-Zentrale Neu!**  
Alte Ulrichstraße Nr. 3  
im Hause des City-Hotels, vom Breiteweg rechte Seite.

**Hugo Hildebrandt**

Schönebecker Str. 108 Fernspr. 1867  
Waschkessel, Kanonenöfen, Ofen-  
rohre, Haush- und Küchengeräte,  
Emaille-Gefäße

**Wringmaschinen**  
Werkzeuge und Eisenwaren usw.

1979

Gratulationskarten empfiehlt die  
Buchhandlung Volksstimme

**Blendend weiße Wäsche**

erhält man stets mit  
echter Perleberger

2032

**Elfenbeinseife**

Alleinige Fabrikanten:  
Gebr. Schultz, Dampfseifenfabrik, Perleberg.  
In Magdeburg und Vororten in jedem besseren  
Kolonialwaren- und Drogengeschäft zu haben.

Generalvertreter:  
F. A. Mohrenweiser, Magdeburg-Friedrichstadt.

# GEBR. BARASCH

Donnerstag Freitag Sonnabend

Von sämtlichen Sorten sind Musterdosen zur Ansicht geöffnet.

## Gemüse-Konserven

	2-Pfund-Dose	1-Pfund-Dose
Riesen-Stangenspargel . . . . .	1.85	0.95
Stangenspargel extra stark . . . . .	1.65	0.85
Stangenspargel Ia . . . . .	1.45	0.75
Stangenspargel . . . . .	1.10	0.60
Brechspargel stark . . . . .	1.25	0.65
Brechspargel mittel . . . . .	0.95	0.55
Oberrüben mit Grün . . . . .	0.35	0.23
Brechspargel ohne Stiel . . . . .	0.65	0.38
Brechspargel-Abschnitte . . . . .	0.48	0.29
Kaiserschoten . . . . .	1.10	0.60
Junge Erbsen feinste . . . . .	0.90	0.50

	2-Pfund-Dose	1-Pfund-Dose
Junge Erbsen mittelsteine . . . . .	0.55	0.33
Gemüse-Erbsen . . . . .	0.38	0.25
Karotten feinste . . . . .	0.65	0.38
Junge Erbsen mit Karotten . . . . .	0.75	0.42
Junge Kohlrabi mit Grün . . . . .	0.30	0.21
Spinat . . . . .	0.48	0.32
Steinpilze . . . . .	1.10	0.65
Morcheln . . . . .	1.35	0.75
Pfifferlinge . . . . .	0.80	0.45
Teltower Rübchen . . . . .	0.85	0.48
Tomaten-Püree . . . . .	0.25	0.44

## Schnitt- od. Brechbohnen

in Dosen	5	4	3	2	1 Pfund
	65	55	42	28	19 Pf.

## Früchte-Konserven

	2-Pfund-Dose	1-Pfund-Dose
Mélange . . . . .	1.10	0.60
Erdbeeren . . . . .	1.10	0.60
Birnen . . . . .	0.60	0.35
Stachelbeeren . . . . .	0.65	0.38
Mirabellen . . . . .	0.75	0.43
Aprikosen . . . . .	1.10	0.60
Pfirsiche ganze Frucht . . . . .	1.20	0.65
Reinerlauden . . . . .	0.80	0.45

	2-Pfund-Dose	1-Pfund-Dose
Heidelbeeren . . . . .	0.65	0.38
Apfelmus . . . . .	0.70	0.40
Johannisbeeren . . . . .	0.80	0.45
Kirschen mit Stein . . . . .	0.70	0.40
Weichselkirschen ohne Stein . . . . .	1.00	0.55
Weichselkirschen mit Stein . . . . .	0.70	0.40
Pflaumen mit Stein . . . . .	0.48	0.29
Pflaumen ohne Stein . . . . .	0.60	0.35

## Fisch - Konserven

II. Ostsee-Delikates-Heringe	1/2 Dose 85	1 Dose 55	Pf.
II. Ostsee-Bismarck-Heringe	1 Dose 48		Pf.
Appetit-Sild	1 Dose 28		Pf.
Appetit-Sild extra fein	1 Dose 42		Pf.
Feinster Delikates-Anschovis	etwa 500 gr. Sardinen und Sardinen, in Dosen mit Soße, normale Dose 48	38	Pf. etliche Dose 36
Kaviar, feinster „Russischer“	etwa 500 gr. „Russische Sardinen und Sardinen, in Dosen mit Soße, normale Dose 48“	13.50	Pf. feinster „Malossol“

Russische Sardinen	etwa	27	Pf.
Russische Anschovis	etwa	24	Pf.
Hering in Gelee	etwa	36	Pf.
Lachs in Gelee	etwa	1.00	

## Frücht-Karmeladen

Mélange-Marmelade	Gläser 5 Pf.	1.45
Johannisbeer-Marmelade	Gläser 10 Pf.	2.65
Kirschen-Marmelade	Gläser 5 Pf.	2.45
Johannisbeer mit Kirschen-Marmelade	Gläser 5 Pf.	2.65
	Gläser 5 Pf.	2.95

Mélange-Marmelade	Gläser	44	Pf.
Johannisbeer-Marmelade	Gläser	60	Pf.
Kirschen-Marmelade	Gläser	70	Pf.
Johannisbeer mit Kirschen-Marmelade	Gläser	75	Pf.

Feinste Mélange-Marmelade Gläser 25 Pf.

Donnerstag Freitag Sonnabend

Deutscher Kakao 75 Pf.  
Prima Qualität Pfund

Mischobst . . . Pfund 35 Pf.

Neue gedörrte Weichselkirschen Pfund 55 Pf.

Neue Aprikosen . . . Pfund 55 Pf.

Neue Prünellen . . . Pfund 65 Pf.

Neue Kranzfeigen . . . Pfund 26 Pf.

Almeria-Weintrauben 45 Pf.  
Pfund

Prima neue Walmüsse . . . Pfund 35 Pf.

Neue lange Haselnüsse . . . Pfund 45 Pf.

Prima Winter-Apfel 10 Pfund 1.20 D. 1.00

Zitronen . Dutzend 33 Pf.

## Rheinweine

Niersteiner . . . . . Flasche 70 Pf.

Laubenheimer . . . . . Flasche 90 Pf.

Liebfrauenmilch . . . . . Flasche 1.55

## Moselweine

Trabener . . . . . Flasche 55 Pf.

Brauneberger . . . . . Flasche 65 Pf.

Scharzhofberger . . . . . Flasche 1.55

## Rotweine

St. Estèphe . . . . . Flasche 60 Pf.

Château Laroze . . . . . Flasche 1.05

Château Duplessis . . . . . Flasche 2.25

# Preis-Rätsel

In den vom 22. November bis 18. Dezember d. J. erscheinenden Inseraten der untenstehenden Firma wird den verehrten Lesern ein Weihnachts-Preisrätsel aufgegeben, und zwar werden an verschiedenen Stellen dieser Inserate versteckt einzelne Buchstaben durch ein Fragezeichen (?) ersetzt. Diese Buchstaben sind zu erraten und zu Silben zusammenzustellen. Jedes Inserat enthält immer nur eine Silbe. Die aus den verschiedenen Inseraten sich ergebenden Silben sind dann zu 2 dreisilbigen Wörtern zu vereinen, welche Bezug auf das Weihnachtsfest haben. Für die 100 ersten richtigen Lösungen sind von der Firma folgende



**100 Preise!**

ausgezeichnet



Von den Teilnehmern an diesem Preisrätsel sind folgende	
<b>Bedingungen</b>	
genau zu beachten:	
1. Es kann ein jeder an dem Preisrätsel teilnehmen.	
2. Die Lösungen sind in der Zeit vom 13. bis 15. Dezember d. J. in verschlossenem Briefumschlag mit der Aufschrift "Preisrätsel" an uns einzuschicken.	
3. Einzusenden ist der Ausschnitt aus unserem letzten am 13. Dezember erscheinenden "Preisrätsel-Inserat", beilegen mit der vollständigen Lösung und mit genauer Angabe von Name, Stand, Adresse usw. sowie einer vollen Rabattkarte.	
4. Jeder Einsender erhält den vollen Wert der eingeforderten Rabattkarte von 1.00 Mark sowie das Briefporto nach dem 15. Dezember an unserer Kasse ausgezahlt.	
5. Die eintausenden Briefe bleiben bei uns bis zum 15. Dezember abends 8 Uhr ungeschickt liegen und entscheidet dann die Reihenfolge unparteiisch das Los durch die Hand des Preisrichters.	
6. Das Preisrichteramt übernimmt die Geschäftsführung und ist deren Entscheidung unanfechtbar.	
7. Alle nach dem 15. Dezember bei uns eintausenden Preisrätselsendungen können keine Berücksichtigung finden.	
8. Die Preisgekrönten werden im Laufe der Woche benachrichtigt und haben dann das Recht, die Preise bei uns in Empfang zu nehmen. Die Veröffentlichung des Ergebnisses erfolgt in dem nächstfolgenden Inserat der Firma.	

1 <sup>ter</sup> Preis	1 Prima Kronenvelour-Teppich Größe 300×200 cm, nach eigner Wahl . . . Wert	50 <sup>00</sup> Mrt.
2 <sup>ter</sup> Preis	1 elegante Pelz-Stola nach eigner Wahl . . . . . Wert	30 <sup>00</sup> Mrt.
3 <sup>ter</sup> Preis	1 echtes Porzellan-Tafelservice 30 teilig, mit modernem Dekor . . . . . Wert	25 <sup>00</sup> Mrt.
4 <sup>ter</sup> Preis	1 reinleinen. Damast-Tafelgedeck Größe 160×130 cm, mit 12 Servietten . . . Wert	20 <sup>00</sup> Mrt.
5 <sup>ter</sup> Preis	1 hochfein geschliffene Bowle mit Nickelfuß und -deckel . . . . . Wert	10 <sup>00</sup> Mrt.
6 <sup>ter</sup> bis 10 <sup>ter</sup> Preis	Gegenstände nach eigner Wahl . . . . . im Werte bis je	5 <sup>00</sup> Mrt.
11 <sup>ter</sup> bis 20 <sup>ter</sup> Preis	Gegenstände nach eigner Wahl . . . . . im Werte bis je	4 <sup>00</sup> Mrt.
21 <sup>ter</sup> bis 30 <sup>ter</sup> Preis	Gegenstände nach eigner Wahl . . . . . im Werte bis je	3 <sup>00</sup> Mrt.
31 <sup>ter</sup> bis 40 <sup>ter</sup> Preis	Gegenstände nach eigner Wahl . . . . . im Werte bis je	2 <sup>00</sup> Mrt.
41 <sup>ter</sup> bis 50 <sup>ter</sup> Preis	Gegenstände nach eigner Wahl . . . . . im Werte bis je	1 <sup>50</sup> Mrt.
51 <sup>ter</sup> bis 75 <sup>ter</sup> Preis	Gegenstände nach eigner Wahl . . . . . im Werte bis je	1 <sup>00</sup> Mrt.
76 <sup>ter</sup> bis 100 <sup>ter</sup> Preis	Gegenstände nach eigner Wahl . . . . . im Werte bis je	5 <sup>00</sup> Mrt.

Raphael Wittfowst  
Magdeburg

Hamburger Engros-Lager, G. m. b. H.

Breiteweg 61

# Bekanntmachung-

Die aus der Eugen Singerschen  
Konkursmasse Jakobstrasse Nr. 50  
erstandenen Waren, bestehend in  
Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderobe

Berufskleidung, Hüten, Mützen, Wäsche und andern Ergänzungswaren

Kommen zu fabelhaft billigen Preisen zum Verkauf.

Das Lager muss schnellstens geräumt sein.

2121

**Nur 50 Jakobstraße 50 ◆ Nur 50 Jakobstraße 50**

Bitte um Benützung der Schauansteher.

**Kutschfuhrwerk**  
Neu zugelegtes, elegantes empfiehlt zu vorkommenden Gelegenheiten preiswert 852 August Ziebke Sudenburg, St.-Michael-Str. 21a Leipziger Str. 1277



**Möbel, Spiegel und Polsterwaren**  
Gegründet 1883. [1896] reelle Arbeit, empfiehlt Gegründet 1883 C. Dittmar Tischlermeister Tischlerkugelstraße 25 u. 26.

**Warme Füsse**  
Leder-Schaftsstiefel mit dicken Filzfüllungen, mit Filzsohlen oder auch mit extra festen Ledersohlen. Leder-Schuhallenstiefel mit dicken Filzfüllungen, mit Filzsohlen oder auch mit extra festen Ledersohlen. Filz-Schuhallenstiefel für Herren und Damen, zum und ohne Ledersohlen, ebenso wie und auch ohne Filzsohle und -aufsatz. Derartige Schuhe sind leicht zu fertigen und zu billigen, aber streng festen Preisen empfiehlt und verleiht 1926

Wilhelm Coors Magdeburg Halberstädter Str. 116.

## Brautleute

fanden reell, billig und gut Möbel-Ausstattungen in dem Möbel-Geschäft Peterstrasse 17. 1 ausbaum-furnierte Wohnungseinrichtung, Wohnstube, Schlafzube und Küche, bestehend aus: Kleiderschrank, Bettluft mit Spiegel, 1 eleg. Blümchoso mit Umbau, 1 Sofatisch, 4 Polzettzhüllen, 1 Trumeau mit 2 Spiegeln, 1 Bettstall m. Spiegel, 2 Bettstall m. 2 handfreien Matratzen, 1 Waschtoilette, 2 Stühlen, 1 Küchenstuhl, 1 Anrichte, 1 Tisch, 1 großen Stuhl, 1 Handtuchhalter, 2 Stühlen für nur 335 Mk.; nebst eleganter Blümchoso mit Umbau, Bettluft, Schreibmöbel, großem Bild, Blümchoso mit Umbau, Bettstall, Überzähnen, Tapeten etc.

**Nur Peterstr. 17**

1857 Billige Stiefel

nur Altes Brücktor 2.

Von großem Vor teil sind meine Zug-Hänge-lampen von 4,50 an, die selben mit Patent-Brenner von 6,00 an, weil der Licht für alles andre frei wird und manches Haushalt berichtet, was durch Umweichen einer Deckenlampe verunzich werden kann.

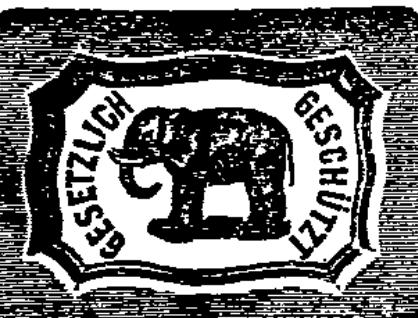
Reiner halte stets großes Lager in Beleuchtungs-Gegenständen für Petroleum, Gas u. elektrisch Betriebs- und Spiritusglühlampen, an jede Lampe passend. Sonstige Teile dazu billigst.

Heinrich Schmidt, Magdeburg

Gr. Märkte, 8. Et. Zwischenstr.

Grodeöfen von 3,50 Mark an, Kaminen, Ofen, Ofenkörbe und dñe. ausgebaut 2131

O. Schwarz, Dreienbretzstr. 10. Goldschmiedebrüder, vorn 1277



Prima Braunkohlenbriketts  
100 Stück 75 Pi. groß. Posten billiger  
E. Ruyffle Schünenerstr. 12a

Lebendes Fischfutter bei Lübeck, Victoriastraße 5.

Alfred Reinholt

Breitweg 71/72.

Hornspredner 3845.

Meine Spezialabteilung von

Phonographen und 2170

Phonographon-Walzen

bietet die denkbar größte Aus-

wahl am bestenem Blase.

Edison-Phonographen

in allen Modell.

z. Orig. Preisen

steig. Lager:

3499

Phonographen von 3 Mt.

75 Pi. an. Ein Phonograph

mit zehn Edison-Goldgußwalzen

13 Mark 50 Pi.

Durch eine

patentierte Neuerung ist das Ab-

reutzen des Trichter, auch bei den

billigsten Phonographen,

unmöglich. Trichter in

allen Größen sowie alle Zu-

behörteile. Edison-Gold-

gußwalzen kostet nur 1 Mt.

— November — Aufnahmen —

sind eingetroffen. Hartguss-

-walzen kostet 50 Pi.

Großes Lager von

Grammophonen

und Grammophon-Auto-

maten, die besten der Welt.

Schallplatten, dazu

passend (Neuheiten), zu Original-

fabrikpreisen, doppelt soviel, Prima-

ware, von 2 Mark an.

Gelegenheitskauf!

Ein großer Posten Prima

Schallplatten, 25/2 cm, 1 Mt.

Reparaturen prompt u. billigst.

Waschen Sie schon mit

Kluges

1877

Seifensalmiak ??

Gebraucht! Kon-  
kurrenzlose  
Preise!  
Bei

Heinrich Giesecke

Berststraße 3

— Hornspredner 1202 —

finden Sie stets reiche Auswahl:

1 Komplette Laden-Einrichtungen

2 Kater-Einrichtungen

3 Restaur. u. Café-Einrichtungen

4 Wohn-, Schlaf-, Küchenmöbel

5 Polstersachen. 1956

Bu ganz spottbilligen Preisen gebe ab: Gastkronen (1 bis 6 flamm.), Geldschänke, Stand- und Dezimal-Standwagen, Billards, Pianinos.

Auf auf von Ein-  
richtungen Möbeln jeder Art zu den  
höchsten Preisen!

Ausgekümmtes Haar wird gefäult Breitweg 209/10.

Billigste und beste  
Bezugsquelle!

Durch vorteilhafte Einkäufe  
empfiehlt 3125

Herren-  
Winter-Paleots  
Ulster, Pelerinen  
Anzüge, Joppen etc.

Kolossale Auswahl zu kon-  
kurrenzlos billigsten Preisen.

Max Herzberg  
nur Schopenstr. 1a.  
Gelegenheitskaufgeschäft.  
Seit 25 Jahren i. eign. Hause.

bei dem Streben nach Wohlstand ist die Sparsamkeit! Man spart schnell und viel, wenn im Haushalt an Stelle der teuren Naturbutter die so sehr beliebten Margarine-Marken

## Rheinperle und Solo in Carton

genommen werden, die von bester

Meierei-Butter

in Geschmack und Aroma nicht zu unterscheiden sind. Überall erhältlich.

∴ Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, Goch (Rheinland). ∴

Der  
treibende  
Keil

933

# Kostüm-Stoffe □ Damen-Tuch

nur feinste Qualitäten, ganz enorm billig!

■ ■ ■ Anzug-  
Winter-Paletot-  
■ ■ ■ Loden-

**Stoffe**  
in größter Auswahl  
Bekannt billigste Preise

1909

# Hermann Ohlrogge

Tuchversandhaus Norddeutschland

Himmelreichstraße Nr. 23

## Zum Totenfest

empfiehle meine große Auswahl in Kränzen usw. sowie  
Tannengrün zum Decken der Gräber.

Hugo Schulze, am neuen Sudenburger Friedhof.

52 Farben und Qualitäten  
direkt aus erster Hand.  
Für 1727

## Schul-Anzüge

das Beste und Vorteilhafteste.

**G. Gehse** Johannis-  
fahrtstr. 14

## Wer da

raus sieht, ein zartes, reines Gesicht,  
rosiges, jugendliches Aussehen,  
weiße, sommerliche Haut und schönen  
Teint zu erhalten, der wache sich  
nur mit der echten 1908  
Stecknadel-Lilienmilch-Seife  
von Bergmann & Co., Radebeul  
z. Stil 50 Pf. in Magdeburg:  
Viktoria-Apotheke, Kaiserstr. 94 b.  
J. F. Baum, Reichs-, Breiteweg 19.  
Richard Imrich, Tischlebrücke 22.  
H. Jenisch, Altmarkt 28.  
Hecht-Apotheke, Breiteweg 121.  
In Neustadt: B. Eisel, Drogerie.  
Sudenburg: Hugo Starckoff.  
Buckau: Otto Köppel Reich.  
Wilhelmst.: Max Kühl, Drog.  
Goethe-Drogerie.

## Schlittschuhe

Merkur) Paar 1.45  
Kondor, Paar 2.85  
vernickett . Paar 2.85  
Schrauben Paar 48 Pf.

im Ausverkauf  
2173 Regierungstr. 17.

**Gold.** Damenuhr, mit lang  
Kette, sehr eleg. M. 20  
Dreiengelstraße 10 p.

## Pfand-Versteigerung.

Am Donnerstag den 26. No-  
vember, von nachmittags 2 Uhr  
an, werden alle die in den Monaten  
Januar und Februar 1908 von  
Nr. 33944 bis Nr. 36371  
u. die Nr. 32773, 32774,  
32775, 32776, 32777,  
32798, 33104, 33593  
verzeichneten Pässe durch den ver-  
eid. Auktionsator Herrn Bissenthal  
versteigert. 2159

## Leih-Haus

**M. Birnbaum**  
2/3 Katharinenstraße 2/3.

Erneuerungen nur bis Mittwoch

mittag 12 Uhr.

## Leih-Haus

**M. Birnbaum**  
2/3 Katharinenstraße 2/3

— Telephon Nr. 2283 —

2159 Eingang im Haustur

Das belebt alles.

## Anzüge u. Paletots

werden saub und sauber angefertigt;  
wenn der Kunde den Stoff zugibt  
Linzsch schon von 12 M. an 1946

Friedrich Grus

Kreuzhorststraße 8 Salbfe

2172

Restaurant zur schönen Ecke

Nr. 25 Buckauer Str. Nr. 25

Heute Buhntag: 2016

Freitag, Sonnabend und Sonntag

Gr. Preis-Billardspiel (6 Gänge,

6 Hosen usw.)

Hierzu lädt ein O. Bruchmüller.

Abend von 8 Uhr an

Großer Preis-Skat (Großartige

Preise).

Ferner am Sonnabend den 21. November

Gr. Strzelewicz-Abend.

Um zahlreichen Besuch bitten

Ebenso machen wir bekannt, daß der Wurst- und Fischwaren-

Verkauf im Gewerbehause vergeben werden soll. Besitzer

kommen sich beim Vorland melden.

2162

Benneckenbeck, Gasthof weißer Schwan

Mittwoch, 18. No-

vember (Buhntag)

Abends von 8 Uhr an

Großes Preis-Billardspiel.

Abends von 8 Uhr an

Großer Preis-Skat (Großartige

Preise).

Abends von 8 Uhr an

Großes Preis-Billardspiel.

Abends von 8 Uhr an

Großer Preis-Skat (Großartige

Preise).

Abends von 8 Uhr an

Großes Preis-Billardspiel.

Abends von 8 Uhr an

Großer Preis-Skat (Großartige

Preise).

Abends von 8 Uhr an

Großer Preis-Skat (Großartige

Preise).

Abends von 8 Uhr an

Großer Preis-Skat (Großartige

Preise).

Abends von 8 Uhr an

Großer Preis-Skat (Großartige

Preise).

Abends von 8 Uhr an

Großer Preis-Skat (Großartige

Preise).

Abends von 8 Uhr an

Großer Preis-Skat (Großartige

Preise).

Abends von 8 Uhr an

Großer Preis-Skat (Großartige

Preise).

Abends von 8 Uhr an

Großer Preis-Skat (Großartige

Preise).

Abends von 8 Uhr an

Großer Preis-Skat (Großartige

Preise).

Abends von 8 Uhr an

Großer Preis-Skat (Großartige

Preise).

Abends von 8 Uhr an

Großer Preis-Skat (Großartige

Preise).

Abends von 8 Uhr an

Großer Preis-Skat (Großartige

Preise).

Abends von 8 Uhr an

Großer Preis-Skat (Großartige

Preise).

Abends von 8 Uhr an

Großer Preis-Skat (Großartige

Preise).

Abends von 8 Uhr an

Großer Preis-Skat (Großartige

Preise).

Abends von 8 Uhr an

Großer Preis-Skat (Großartige

Preise).

Abends von 8 Uhr an

Großer Preis-Skat (Großartige

Preise).

Abends von 8 Uhr an

Großer Preis-Skat (Großartige

Preise).

Abends von 8 Uhr an

Großer Preis-Skat (Großartige

Preise).

Abends von 8 Uhr an

Großer Preis-Skat (Großartige

Preise).

Abends von 8 Uhr an

Großer Preis-Skat (Großartige

Preise).

Abends von 8 Uhr an

Großer Preis-Skat (Großartige

Preise).

Abends von 8 Uhr an

Großer Preis-Skat (Großartige

Preise).

Abends von 8 Uhr an

Großer Preis-Skat (Großartige

Preise).

Abends von 8 Uhr an

Großer Preis-Skat (Großartige

Preise).

Abends von 8 Uhr an

Großer Preis-Skat (Großartige

Preise).

Abends von 8 Uhr an

Großer Preis-Skat (Großartige

Preise).

Abends von 8 Uhr an

Großer Preis-Skat (Großartige

Preise).

Abends von 8 Uhr an

Großer Preis-Skat (Großartige

Preise).

Abends von 8 Uhr an

Großer Preis-Skat (Großartige

Preise).

Abends von 8 Uhr an

Großer Preis-Skat (Großartige

Preise).

Abends von 8 Uhr an

Großer Preis-Skat (Großartige

Preise).

Abends von 8 Uhr an

Großer Preis-Skat (Großartige

Preise).

Abends von 8 Uhr an

Großer Preis-Skat (Großartige

Preise).</

# ZENTRAL THEATER

Heute Mittwoch

## (Busstag!)

Nachm. 4 Uhr:

Einfahrt 3 Uhr

Ehemaliges Gastspiel

Dir. O. Ergmanns

## Elektro-phototechnische Projektions-Schauspiele

Gr. wissenschaftliche dekorative  
Vorführungen, unter andern:  
Die Eroberung des Luftmeeres  
und sein Besieger  
Wunder des gestirnten Himmels

Gewöhnl. Nachm.-Preise 1

Einfahrt 3 Uhr: Anfang 4 Uhr

Abends: Keine Vorstellung

## Theater-Restaurant

Der Wirtschaftsbetrieb  
ab 3 Uhr nachm. geöffnet.

Morgen und folgende Tage:  
Das neu unerreichte  
Meisterschafts-Programm

Buckau, Marienstr. 14

Vorhang sowie jeden Sonnabend

## Gr. Preis-Skat

Samstag: Anfang 4 Uhr

Sonnabends: Anfang 8 Uhr

Ergebnis: Siegt ein

2156 Mag. Schumann.

## Eldorado

Gr. Unterstraße 12.

Jeder Abend 8 Uhr:

Großer internationaler

## Damen-Ringkampf

Donnerstag abend ringen:

Laarsen, Schwed. Norweger

gegen

Herta Schneider, Berlin

Miss Smith, Neuseeland

gegen

Strika Miska, Ungarn

Emilia Vab, Altona

gegen

Miss Monteska, Korbmärkte.

## Kaiser-Panorama

Breiteweg 134, I.

Vorhe vom 15. bis 21. November:

Ein begrenzter Spaziergang durch die

interessante Stadt Magdeburg.

Beteiligung der Zugspitze durch das

Raental und Sollental mit Besuch der

Hilfsstallklasse.

## ZIRKUS

Bürgerliches

Schauspielhaus

Heute Mittwoch (Busstag)

**Geschlossen.**

Donnerstag, 15.9 Uhr abends:

Sam. 5. Oktober 15.9

## Die Diebin

Stück in 4 Akten.

Mit großem Erfolg aufgeführt von

Dr. Prele und den Schauspielen

Ganz Magdeburg lädt

zu einer

mit großem Erfolg aufgeführten

von Dr. Prele und den Schauspielen

Ganz Magdeburg lädt

zu einer

mit großem Erfolg aufgeführten

von Dr. Prele und den Schauspielen

Ganz Magdeburg lädt

zu einer

mit großem Erfolg aufgeführten

von Dr. Prele und den Schauspielen

Ganz Magdeburg lädt

zu einer

mit großem Erfolg aufgeführten

von Dr. Prele und den Schauspielen

Ganz Magdeburg lädt

zu einer

mit großem Erfolg aufgeführten

von Dr. Prele und den Schauspielen

Ganz Magdeburg lädt

zu einer

mit großem Erfolg aufgeführten

von Dr. Prele und den Schauspielen

Ganz Magdeburg lädt

zu einer

mit großem Erfolg aufgeführten

von Dr. Prele und den Schauspielen

Ganz Magdeburg lädt

zu einer

mit großem Erfolg aufgeführten

von Dr. Prele und den Schauspielen

Ganz Magdeburg lädt

zu einer

mit großem Erfolg aufgeführten

von Dr. Prele und den Schauspielen

Ganz Magdeburg lädt

zu einer

mit großem Erfolg aufgeführten

von Dr. Prele und den Schauspielen

Ganz Magdeburg lädt

zu einer

mit großem Erfolg aufgeführten

von Dr. Prele und den Schauspielen

Ganz Magdeburg lädt

zu einer

mit großem Erfolg aufgeführten

von Dr. Prele und den Schauspielen

Ganz Magdeburg lädt

zu einer

mit großem Erfolg aufgeführten

von Dr. Prele und den Schauspielen

Ganz Magdeburg lädt

zu einer

mit großem Erfolg aufgeführten

von Dr. Prele und den Schauspielen

Ganz Magdeburg lädt

zu einer

mit großem Erfolg aufgeführten

von Dr. Prele und den Schauspielen

Ganz Magdeburg lädt

zu einer

mit großem Erfolg aufgeführten

von Dr. Prele und den Schauspielen

Ganz Magdeburg lädt

zu einer

mit großem Erfolg aufgeführten

von Dr. Prele und den Schauspielen

Ganz Magdeburg lädt

zu einer

mit großem Erfolg aufgeführten

von Dr. Prele und den Schauspielen

Ganz Magdeburg lädt

zu einer

mit großem Erfolg aufgeführten

von Dr. Prele und den Schauspielen

Ganz Magdeburg lädt

zu einer

mit großem Erfolg aufgeführten

von Dr. Prele und den Schauspielen

Ganz Magdeburg lädt

zu einer

mit großem Erfolg aufgeführten

von Dr. Prele und den Schauspielen

Ganz Magdeburg lädt

zu einer

mit großem Erfolg aufgeführten

von Dr. Prele und den Schauspielen

Ganz Magdeburg lädt

zu einer

mit großem Erfolg aufgeführten

von Dr. Prele und den Schauspielen

Ganz Magdeburg lädt

zu einer

mit großem Erfolg aufgeführten

von Dr. Prele und den Schauspielen

Ganz Magdeburg lädt

zu einer

mit großem Erfolg aufgeführten

von Dr. Prele und den Schauspielen

Ganz Magdeburg lädt

zu einer

mit großem Erfolg aufgeführten

von Dr. Prele und den Schauspielen

Ganz Magdeburg lädt

zu einer

mit großem Erfolg aufgeführten

von Dr. Prele und den Schauspielen

Ganz Magdeburg lädt

zu einer

mit großem Erfolg aufgeführten

von Dr. Prele und den Schauspielen

Ganz Magdeburg lädt

zu einer

mit großem Erfolg aufgeführten

von Dr. Prele und den Schauspielen

Ganz Magdeburg lädt

zu einer

mit großem Erfolg aufgeführten

von Dr. Prele und den Schauspielen

Ganz Magdeburg lädt

zu einer

mit großem Erfolg aufgeführten

von Dr. Prele und den Schauspielen

Ganz Magdeburg lädt

zu einer

mit großem Erfolg aufgeführten

von Dr. Prele und den Schauspielen

Ganz Magdeburg lädt

zu einer

mit großem Erfolg aufgeführten

Arbeit an einer Bandsäge die linke Hand schwer verletzt. Ebert wurde dem Krankenhaus in der Sudenburg zugeführt. —

— Arbeitgeberantreite. Der Kaufmann Louis Werner zu Frankfurt a. M. bezüß früher hier ein Geschäft, in dem die Verkäuferin Sudenburg beschäftigt war. Eines Tages packte der Prinzipal das sich wehrende Mädchen und stieß es gegen ihren Willen. Als die Verkäuferin trocken blieb, ging Werner weiter, er stieß sie noch zweimal gewaltsam und berührte sie dabei auch unstilllich. Der beobachtende Anwalt wurde am Freitag in nichtöffentlicher Sitzung vom hiesigen Schiedsgericht wegen lästiger Beleidigung in drei Fällen zu insgesamt 110 Mark Geldstrafe verurteilt. —

— Brand im „Central-Theater“. Am Sonntag abend kurz vor Schluss der Vorstellung entstand in dem auf dem zweiten Rang des Theaters befindlichen Kinematographenraum ein kleiner Brand. Durch Stillstehen des Apparats geriet ein Film und andre kleine Gegenstände in Brand, der von den im Theater anwesenden Feuerwehrleuten schnell gelöscht werden konnte. Ebenso schnell legte sich die Unruhe, die beim Publikum auszubrechen drohte. —

— Das Bootshaus in Flammen. Am Dienstag morgen kurz nach 6½ Uhr wurde vom Etablissement „Salzquelle“ telefonisch Feuer gemeldet. Die hellen Flammen, die in dem Dunkel des Herbstmorgens auflohten und sich in der Alten Elbe widerspiegeln, ließen vermuten, daß das Lokal „Salzquelle“ selbst vom Feuer ergriffen worden sei. Es war jedoch nur das dort in der Nähe befindliche Bootshaus des Magdeburger Segler-Clubs. Trotzdem die eilige ankomende Feuerwehr sofort zwei Schlauchlinien legte, konnte nicht verhindert werden, daß das aus Holz gefertigte Gebäude vollständig niedergebrannte. Eine Anzahl Boote, die auch der Gefahr des Verbrennens ausgesetzt waren, konnten in Sicherheit gebracht werden. Ueber die Entstehungsursache des Brandes konnte nichts ermittelt werden. —

— Erstochen ist ein unbekannter Mann, anfangs der Fünfziger, in der Nacht vom Montag auf Dienstag. Am Fortifikationsweg zwischen Groß-Osterleben und Sudenburg fanden ihn heute morgen Arbeiter im Graben liegend. Die Leiche wurde nach Klein-Osterleben gebracht. Die Identität des Toten konnte bis jetzt nicht festgestellt werden, weil Legitimationspapiere gänzlich fehlten. —

— Kanarienvogel-Ausstellung. Auf der am Sonnenmontag den 22. und Montag den 23. November in Richardis Festhalle stattfindenden Kanarienvogel-Ausstellung werden über 300 Stück exzellente Prämiervogel in der Selbstzucht- und Allgemeinen Klasse zur Prämiierung in Wettbewerb kommen. Außerdem sind circa 50–60 Stück Verkaufsvogel ausgestellt, so daß auch Liebhaber für ihren Privatbedarf eine schöne Auswahl vorhanden. Auch sind noch alle zur Pflege und Zucht edler Kanarien gehörenden Hilfsmittel ausgestellt. Ein Besuch dieser Ausstellung kann Kanarienvogelhabern daher nur empfohlen werden, zumal es die größte Ausstellung dieser Art in der Provinz Sachsen sein soll. Alles Nähere bejagen die Annoncen in unserm Blatt und die ausgeschlagene Plakate. —

— Centraltheater. Auch das zweite Novemberprogramm bringt durchweg zugrätzige Attraktionen, die ihre Wirkung auf die Kasse des Theaters nicht verfehlten werden. Dass der Humorist Robert Sieidl prolongiert worden ist, verstand sich eigentlich von selbst. Ein ja vielzweckiger und dabei so liebenswürdiger Schwerpunkt wirtschaftet sich in nur 14 Tagen nicht ab. Ein Humorist, der mit der Zeit mitgeht und es versteht, das, was Satire verdient, auch mit Satire zu behandeln, wird immer sein Publikum auch in Magdeburg finden. Als ein weiterer Clou muß Pilu, der gedankenlebende Hund, genannt werden. Wir glauben es dem Vorführenden, daß er 12 Jahre dazu gebraucht hat, um dem Liede die Dressur beizubringen. Das Publikum kam aus dem Staunen gar nicht heraus. Mit einer gymnasialen Neuheit, die wirklich nicht nur neu sondern auch staunenswert war, wartete das Duo Riccardo und Salvino auf. Die Leistungen gingen weit über das, was man sonst gewohnt ist zu sehen, hinaus. Als eine sehr bemerkenswerte Nummer muß der französische Arbeiteränger Germinal bezeichnet werden. Im gewöhnlichen Proletarierlosium, unter der offenen Weste eine rote Leibbinde und mit Händen, die ausscheinend nicht zum Zigarettenreden geeignet sind, so betrat er die Bühne und sang mit seiner langvollen und gewaltigen Bassstimme, als wenn in St. Marceau oder St. Antoine, den Vorstädten von Paris, zum Sturm geläutet würde. Weiter zu erwähnen bleiben noch J. Rubens, als Phantasie- und Transparenzmalerei, ein vorzüglicher und origineller Dressur-Kitt, genannt: In einem Spielwaren-Laden, von Mr. L. Gautier, ein farbenprächtiges Gesangs- und Tanz-Divertissement unter dem Namen: Les Fleurs Polonoises, und als gleich gut im Gesang und Vortrag Wallenau, von früher her in bestem Andenken. Den Schluß machte die Original Piccadilly Co. mit ihrer tollen Burlesk-Bauteatine: Die Einbrecher von Neuhof, wobei das Publikum aus dem Lachen nicht herauskam. —

— Im Walhalla-Theater ist das Blasheim-Ensemble noch auf 14 Tage geplant und zeigt mit neuen Nummern die Bejücher zum Lachen. Die Soubrette Volante Bonne eröffnete wirkungsvoll die Darbietungen, ihr folgte Marguerite Gilton mit ihren dressierten Lauben, sie bot mit den Tierchen reizende Bilder. Die Handradsquirlen Les Pandos arbeiten elegant und sicher, und der Humorist Willi Robert gab neben anderen Nummern einige im Stile des vielberühmten Kabarett „Schwarzer Ritter“. Verständigt wurde das Programm durch einige prächtige Velogrammen. —

— Hinweis. Die Firma Georg Schneider, Schönebecker Straße 35/36 hat der heutigen Nummer für Frimmersleben, Salbke, Biesenthal, Bependorf, Sohlen, Osterweddingen, Dodendorf und Sülldorf einen Prospekt beilegen lassen, auf den hiermit auferksam gemacht sei. —

## Aus den Theaterbüros wird uns geschrieben:

— **Zentraltheater.** Am Mittwoch nachmittag 4 Uhr einziges Galspiel der O. Ergänzungsserie elektro-phototechnischen Schauspiels. Im Hinblick auf die große Grubenkatastrophe in Wittenberg gelangt eine Serie Diapositive „Die Geschichte des Bergmannslebens“ zur Vorführung, welche der Veranstaltung ein besonderes Interesse sichern dürfte. Vorverkauf von 11 bis 1 Uhr und ab 3 Uhr. Auf das am Sonnenmontag stattfindende Galspiel des Opern-Ensembles des Stadttheaters in der Oper „Der Troubadour“ sei hierdurch nochmals hingewiesen. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Herrn Kapellmeisters Leopold Cossart, während als Regisseur Herr Gustav Rodmann zeichnet. Es findet nur diese einmalige Aufführung, für die die üblichen Sonntagspreise des Zentraltheaters gelten, statt. —

— **Wilhelm-Theater.** In Wien sind in vergangener Woche wieder zwei neue Operetten herausgekommen, welche jüngst von der Direktion des Wilhelm-Theaters erworben wurden, und zwar „Bub“ und „Mädel“ von Bruno Granichstädten und „Der tapfere Soldat“ von Oskar Straus. Der Spielplan des Wilhelm-Theaters bringt in der nächsten Zeit abwechselnd noch immer die erfolgreichen Operetten „Der fidèle Bauer“, „Ein Walzertraum“ und „Die Dolarprinzessin“. Am Sonnenmontag ist eine einmalige Aufführung von „Der Pfarzer von Kirchfeld“. Am Bußtag bleibt das Theater geschlossen. —

## Quittung.

Für die hinterbliebenen der Bergarbeiter gingen folgende Beträge ein: Verband der Sattler 20,00 M., Arbeiter-Mad Fahrer, Abteilung Mothensee (darunter Hoffmann 1,00 M.), 10,00 M., Sportverein Heltonia bei Winter 5,70 M., Personal der Königsfabrik Krimmiz 16,45 M., Verband der Böttcher 15,00 M., Gärtner und Arbeiter vom Weißfriehof 6,00 M., Gemeinde- und Staatsarbeiter 20,00 M., Sozialdemokratischer Verein Magdeburg 100,00 M., rote Beamte 37,50 M.; zus. 230,65 M. Bisher quittiert 1119,25 M. —

## Letzte Nachrichten.

Bom Balkan.

Hd. Cetinje, 17. November. Zwischen Serbien und Montenegro ist eine Vereinbarung zustande gekommen, wonach von der Konferenz die vollständige Autonomie Bosniens und der Herzegowina, sowie die Ernennung eines montenegrinischen oder serbischen Prinzen zum Gouverneur der beiden Provinzen verlangt werden soll. Falls dieses Verlangen seitens der Konferenz abgelehnt wird, bedrohten sowohl Serbien wie Montenegro zu den äußersten Mitteln zu greifen. —

Hd. London, 17. November. „Daily Telegraph“ meldet aus Belgrad, die Schritte Englands, Russlands und der Türkei bei der serbischen Regierung hätten zu dem gewünschten Erfolg geführt. —

Hd. Paris, 17. November. Aus Belgrad meldet der „Matin“, Serbien beabsichtige infolge der Schwierigkeiten, welche der Durchfuhr serbischer Waren in Österreich-Ungarn bereitet werde, die Angelegenheit vor ein Schiedsgericht zu bringen, entsprechend einer Klausel des letzten österreichisch-serbischen Handelsabkommens. —

Hd. Konstantinopol, 17. November. Nach hierher gelangten Meldungen dauert die Verteilung an Waffen in Montenegro an die Grenzbewohner des Sandschal Novipazar fort. —

Hd. London, 17. November. Die „Times“ meldet aus Konstantinopol: Bei den Wahlen in Smyrna wurden zwei Türken, zwei Griechen, ein Armenier und ein Israelit gewählt. —

Hd. Neues Palais bei Potsdam, 17. November. Der Vortrag des Reichskanzlers Fürsten Bülow dauerte etwa 1½ Stunden. Der Reichskanzler kehrte mit dem Zug 12 Uhr 56 Minuten nach Berlin zurück. —

Hd. Berlin, 17. November. (Eign. Drucks. der „Volksstimme“.) Der „Volksanzeiger“ verbreitet durch Extra-blatt folgende ihm aus Potsdam von zuverlässiger Seite zugegangene Meldung: Der Kaiser hat nach dem ausführlichen Vortrage des Fürsten Bülow über die durch die Veröffentlichung im „Daily-Telegraph“ aufgeworfenen Fragen den Vorschlägen des Kanzlers zugestimmt, die die weitere Behandlung der Angelegenheit betreffen. Man nimmt an, daß die innere Kritik damit vorläufig beendet sei. —

Hd. Pforzheim, 17. November. Hier wurde ein Lustmord verübt. Vorgestern mittag wurde ein 16-jähriges Mädchen im Hohbergswalde mit aufgeschlitztem Leibe aufgefunden. Der Täter ist noch nicht ermittelt. —

Hd. Dresden, 17. November. (Eigner Drucksbericht der „Volksstimme“.) In der Zweiten Kammer des

sächsischen Landtags kam heute eine Interpellation der Freisinnigen zur Verhandlung, die sich mit der Veröffentlichung des Kaiserinterviews beschäftigte. Minister Graf Hohenthal erklärte, daß am Donnerstag voriger Woche in einer Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten der Kanzler über den Gegenstand vertrauliche Mitteilungen gemacht habe. Er könne darum nur sagen, daß auch der Kanzler dem Wunsche Ausdruck gegeben habe, daß sich solche Dinge nicht wiederholen mögen. Der Kanzler steht nicht an seinem Amt, würde vielmehr den Tag segnen, der ihn von der Würde des Amtes befreite. Er, Hohenthal, selbst habe den Wunsch geäußert, daß der Ausschuss später als bisher zusammen treten solle. Der Reichskanzler habe das zugesagt. Die Freisinnigen zogen darauf ihre Interpellation zurück, weil der Zweck durch die Hohenthalsche Antwort erreicht sei! —

\* Frankfurt a. M., den 17. November. Daß Fürst Philipp Gulenburg, „der zu frank war, um in einem Arbeit ist, lehrt eine kleine Notiz, die im hiesigen „Generalanzeiger“ steht. Da wird gesagt, Gulenburg habe angeordnet, daß seine Memore, die „die Regierungszzeit Wilhelms II.“ umfassen, gleich nach seinem Tode veröffentlicht werden. Die letzte Zeit hat deutlich gezeigt, wie wenig „Durchhaltung“ Wilhelm II. sich in Privatbriefen enthalten, die Fürst Philipp zu Gulenburg von dem Prinzen und dem Kaiser Wilhelm bekommen hat und die jetzt auf englischem Boden in Sicherheit sind! Damit ließe sich vieles machen, denkt Phili auf seinem Schloss Liebenberg und empfängt wieder Besucher, die sich monatelang nicht haben bei ihm sehen lassen. —

Hd. Berlin, 17. November. Infolge vorzeitiger Aufhaltung des Blocksignals für das Stadtgleis auf der Janowitzbrücke fuhr heute früh 6 Uhr 55 Minuten der von Charlottenburg nach Lichtenberg fahrende Stadtbahnzug 1521 auf den in der Ausfahrt begriffenen Stadtbahnzug 2721. Hierbei entgleiste von dem Zuge 2721 der leiste und von dem Zuge 1521 drei Wagen mit je einer Achse. Sieben Personen wurden leicht verletzt. Um 8 Uhr 20 Minuten wurde der Betrieb im vollen Umfang wieder aufgenommen. Die Untersuchung ist eingeleitet. —

Hd. Berlin, 17. November. (Eigner Drucksbericht der „Volksstimme“.) Der Schlächtermeister Scham in Charlottenburg gab heute vormittag auf den Polizeisergeanten Fredow aus einem Revolver mehrere Schüsse ab, die den Beamten schwer verletzten. Der Schlächter hatte wegen Verkaufs verdorbenen Fleisches und wegen anderer Vergehen mehrere Strafen erlitten. Als der Beamte heute den Stand des Schams kontrollieren wollte, stürzte dieser herum und mit dem Ruf: „Was wollt Ihr Schotte? Ihr habt mich zum Verbrecher gemacht!“, feuerte er los. Der Schuh traf den Beamten in die Brust. Der Schlächter wurde verhaftet. —

Hd. Kassel, 17. November. (Eigner Drucksbericht der „Volksstimme“.) Das Automobil des Arztes Nikolai aus Göttingen überschlug sich heute vormittag bei dem Dorfe Holzhausen und wurde zertrümert. Eine Dame wurde getötet, zwei Herren und zwei Damen schwer verletzt. —

Hd. Chemnitz, 17. November. (Eigner Drucksbericht der „Volksstimme“.) In Waldheim, einer Stadt mit starker Beamtenzahl, erlangten die Sozialdemokraten bei der Stadtratswahl drei Mandate. Bei der vorigen erhielten sie nur eins. Die drei wurden gewählt, weil sie auf eine bürgerliche Liste übernommen waren. Auch in Plauen, Zwickau und Grimmaischau hat die Partei gute Fortschritte bei den Stadtverordneten-Wahlen gemacht. —

Hd. Saarbrücken, 17. November. Seit dem frühen Morgen steht das Rittergut Langenhagensdorf in Flammen. Wie das „Sauerische Blatt“ meldet, sind vier Kinder eines Arbeiters hierbei verbrannt und zwei Frauen schwer verletzt worden. —

Hd. Pforzheim, 17. November. Der Bischof von Quimper, Duvaré, ist vom Gerichtshof in Vorient zu 300 Franc Geldstrafe verurteilt worden, weil er ein unter seinem Namen gemietetes Haus ehemaligen Nonnen überlassen hat, die dort ihre auf Grund des Kongregationsgesetzes gesperrte Schule von neuem eröffnet hatten. —

Hd. Stockholm, 17. November. Zwischen Schweden, Deutland und den übrigen Östereichstaaten wurden gemeinsame Maßregeln zur Ausrottung der Seeunde proklamiert. —

Hd. Neuhof, 17. November. Die Bundesregierung verklagte den Zudert auf 3.621.000 Dollar wegen betrügerischer Gewichtsausgabe bei der Besteuerung. Die früheren Beiträge, welche die vorgenannte Zahl beträchtlich übersteigen, sind bereits verjährt. —

## Wettervorhersage.

Mittwoch den 18. November: Frischer West; trüb, mild, etwas Regen. —



## Wie Tag und Nacht

so besteht auch in den einzelnen Sorten Malzkaffee ein Unterschied im Geschmack. Daher verwendet die kluge Hausfrau auch nur den echten sächsischen Malzkaffee von Carl Müller in Altenburg, nach seiner Schuhmarke Engel mit Füllhorn auch schlichtweg „Engel-Malzkaffee“ genannt.



# H. L. Lublin

Verkauf Donnerstag Freitag Sonnabend

## Damen-

Bedeutend unter Preis



Verkauf Donnerstag Freitag Sonnabend

## Wäsche!

Verkauf im Parterre

### Ein Posten Damenhemden

aus Hemdentuch, Boderchluss mit Spitze garniert

65  
Pf.

### Ein Posten Damenhemden

aus Hemdentuch, mit Boderchluss, mit Spitze garniert

85  
Pf.

### Ein Posten Damenhemden

aus Hemdentuch, Boderchluss und Schulterschluss, mit Spitze garniert

1.00

### Ein Posten Damenhemden

aus Dowlas, Herzpassé, Boderchluss und Schulterschluss, mit Spitze garniert

1.15

### Ein Posten Damenhemden

aus Hemdentuch, mit gesetzter Passe

1.10

### Ein Posten Damenhemden

aus Hemdentuch, Schulterschluss, mit Langette garniert

1.25

### Ein Posten Damenhemden

aus Hemdentuch oder Dowlas, Boderchluss, Schulterschluss, mit Spitze garniert

1.45

### Ein Posten Damenhemden

aus Hemdentuch, Herzpassé, Boderchluss, Schulterschluss, mit Spitze garniert

1.75

### Ein Posten Damenhemden

aus Madapolam, Reform, mit Hohlraumlangette garniert

1.75

### Ein Posten Damenhemden

aus Prima Hemdentuch, Schulterschluss, mit Handlangette garniert

2.00

### Ein Posten Damenhemden

aus Prima Hemdentuch, Schulterschluss, mit Handlangette garniert

2.25

### Ein Posten Damenhemden

aus Prima Hemdentuch, Schulterschluss, mit Handlangette garniert

3.00

### Ein Posten einzelner Phantasiehemden

1.50

### Ein Posten Nachtjacken

aus gerauti Croisé, mit breiter Stickei oder Bandlangetten garniert

1.35

### Ein Posten Nachtjacken

aus rota garniertem Vorchen, Klappfragen, mit Waschansatz garniert

1.50

### Ein Posten Nachtjacken

aus Prima gerauti Croisé, mit innenliegender Band- oder Hohlraumlangette garniert

1.50

### Ein Posten Nachtjacken

aus blau gerauti Vorchen, Klappfragen, mit Waschansatz garniert

1.85

### Ein Posten Nachtjacken

aus Prima gerauti Croisé, mit Blau-Blüten, Klappfragen und Schürzen geschnitten oder breiten Blütenblättern und Schürzen oder mit Hohlraum und Umstiegfragen

1.75

### Ein Posten Unterröcke

aus weiß gerauti Bifice, mit ausgeb. Volant

1.65

### Ein Posten Nachtjacken

aus Prima kein gerauti Croisé, mit weißer Umstiegfragen

1.95

### Ein Posten Unterröcke

aus weiß Belpitzer, mit ausgeb. Volant und zudem Bund

2.25

### Ein Posten Nachtjacken

aus blau gerauti Vorchen, mit Spitze garniert

75  
Pf.

### Ein Posten Reinkleider

aus gerauti Croisé, mit Stickei-Volant

1.00

### Ein Posten Nachtjacken

aus blau gerauti Vorchen, mit Spitze garniert

90  
Pf.

### Ein Posten Reinkleider

aus gerauti Croisé, mit Stickei-Volant oder ausgeb. Volant

1.20

### Ein Posten Reinkleider

aus Prima gerauti Bifice, mit ausgeb. Volant, ob & ein gerippert Körpervorchen, mit breitem Stickei-Volant

1.65

### Ein Posten Kinderhöschen

aus weiß gerauti Croisé mit ausgebogenem Volant.

Größe	35	40	45	50	55	60	65	70	75	80
	40	50	60	70	80	90	1.05	1.15	1.25	1.35